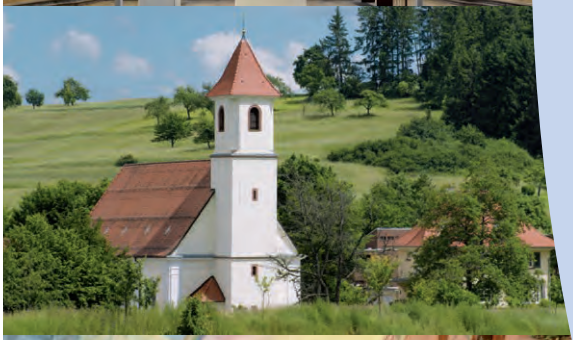
Wallfahrtsorte



der Diözese
Rottenburg-
Stuttgart

Diözese
ROTTENBURG-
STUTTGART

Impressum

Herausgeber:
Bischöfliches Ordinariat
Hauptabteilung IV Pastorale Konzeption
Fachbereich Pilgern und Wallfahrtsorte
Postfach 9
72101 Rottenburg
ha-iv@bo.drs.de
www.drs.de
Redaktion: Achim Wicker

Grafische Gestaltung:
Ingrid Meyerhöfer, www.im-grafik.de

© Fachbereich Pilgern und Wallfahrtsorte
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Rottenburg, Januar 2024
7. überarbeitete und erweiterte Auflage

Wallfahrtsorte

der Diözese

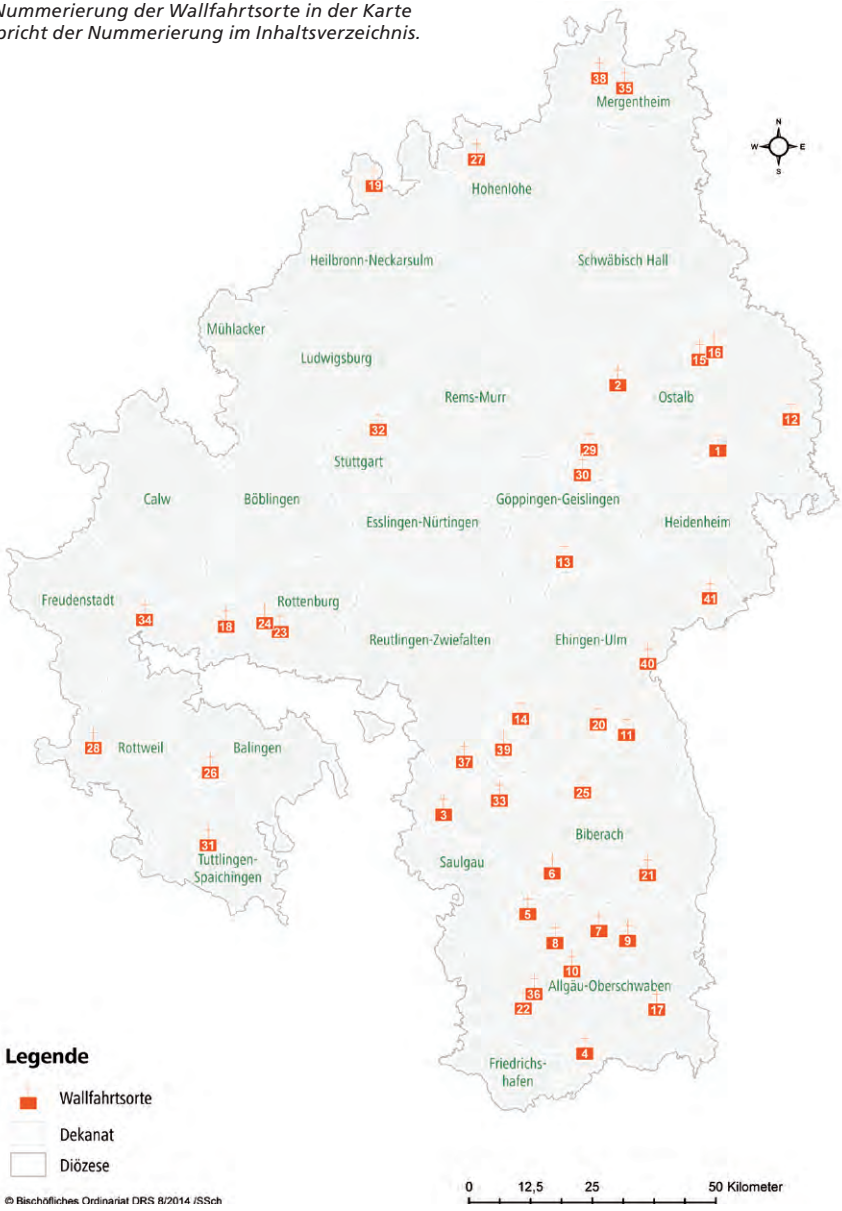
Rottenburg-Stuttgart

Nr. Größere Wallfahrtsorte… Seite

1 **Aalen** | Sankt Maria 8
2 **Abtsgmünd-Hohenstadt** | Mariä Opferung 10
3 **Altheim-Heiligkreuztal** | Sankt Anna 12
4 **Amtzell-Pfärrich** | Schmerzhafte Mutter Gottes 14
5 **Aulendorf Schönstattzentrum** | Dreimal Wunderbare Mutter 16
38 **Bad Mergentheim-Stuppach** | Pfarrkirche Mariä Krönung, Stuppacher Madonna 18
6 **Bad Schussenried-Steinhausen** | Schmerzhafte Muttergottes 20
7 **Bad Waldsee-Haisterkirch** | Wallfahrtskapelle St. Sebastian 22
8 **Bad Waldsee Reute** | Gute Beth 24
9 **Bad Wurzach Gottesberg** | Zum Heiligen Blut 26
10 **Bergatreute** | Maria vom Blut 28
11 **Bihlafingen** | Zum gegeißelten Heiland 30
12 **Bopfingen-Flochberg** | Maria vom Roggenacker 32
13 **Deggingen Ave Maria** 34
14 **Ehingen-Dächingen** | Schmerzhafte Muttergottes 36
15 **Ellwangen St. Vitus** | Seliger Pater Philipp Jeningen SJ 38
16 **Ellwangen Schönenberg** | Unsere Liebe Frau vom Schönenberg 40
17 **Engerazhofen** | Unserer Lieben Frau von La Salette 42
18 **Ergenzingen Liebfrauenhöhe** | Dreimal Wunderbare Mutter 44
Königin und Siegerin von Schönstatt
19 **Gundelsheim-Höchstberg** | Unsere liebe Frau vom Nussbaum 46
20 **Oberdischingen** | Heiligste Dreifaltigkeit 48
39 **Obermarchtal** | Münster 50
21 **Ochsenhausen-Steinhausen** | Schmerzhafte Muttergottes 52
22 **Ravensburg Liebfrauen** | Schutzmantelmadonna 54
23 **Rottenburg Dom** | Diözesanpatron Sankt Martin 56
24 **Rottenburg Weggental** | Schmerzhafte Muttergottes vom Weggental 58
25 **Schemmerhofen** | Schmerzhafte Mutter 60
26 **Schömberg Palmbühl** | Unsere Liebe Mutter auf dem Palmbühl 62
27 **Schöntal-Neusaß** | Zur schmerzhaften Mutter Gottes 64
28 **Schramberg-Heiligenbronn** | Schmerzhafte Muttergottes am Heiligen Bronnen 66
29 **Schwäbisch Gmünd** | Wallfahrtsstätte St. Salvator 68
30 **Schwäbisch Gmünd Rechberg** | Zur Schönen Maria 70
31 **Spaichingen Dreifaltigkeitsberg** | Dreifaltigkeitsberg 72
41 **Stetten ob Lontal** | Mariä-Himmelfahrt 74
32 **Stuttgart-Hofen** | Stuttgarter Madonna 76
40 **Ulm-Wiblingen** | Wallfahrt zum Heiligen Kreuz 78
33 **Uttenweiler-Offingen Bussen** | Schmerzhafte Muttergottes 80
34 **Waldachtal Heiligenbronn** | Zur Schmerzhafte Muttergottes 82
35 **Weikersheim-Laudenbach** | Schmerzhafte Muttergottes 84
36 **Weingarten Basilika** | Zum Heiligen Blut 86
37 **Zwiefalten Münster** | Heiligste Dreifaltigkeit und Muttergottes 88

…in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Die Nummerierung der Wallfahrtsorte in der Karte entspricht der Nummerierung im Inhaltsverzeichnis.



Vorwort

Wallfahrtsorte waren zu allen Zeiten anziehend und sind es auch heute noch. Seit jeher sind Menschen unterwegs mit ihren großen und kleinen Sorgen, mit verschiedenen Anliegen, mit ihrer Sehnsucht, oft aber auch in dankbarer Freude. Sie brechen auf zu Orten, an denen sie in besonderer Weise Gottes Nähe erfahren können. Heute suchen viele der Besucher auch ein offenes Ohr für seelsorgerliche Gespräche. Dies ermöglichen haupt- und ehrenamtlichen Wallfahrtseelsorgerinnen und -seelsorger. Gestärkt und ermutigt durch diese Begegnung, nehmen sie ihren Alltag mit neuer Zuversicht in den Blick.

Ein Hauptmotiv für die Wallfahrt ist dabei der Wunsch, Gott im eigenen Leben bewusster Raum zu geben, als das vielleicht sonst im Alltag möglich ist.

An vielen Wallfahrtsorten in der Diözese gibt es gelebte Traditionen und lebendige Wallfahrtstage. In den letzten Jahren machen sich viele Orte auf, um Menschen in ihrer aktuellen Lebenssituation zu begegnen. Neue Angebote im Bereich der Einzelsorge und des Pilgerns werden von vielen Besuchern dankbar angenommen.

Wallfahren ist also kein zielloses Aufbrechen, sondern Gehen mit einem Ziel vor Augen, Gehen in der begründeten Hoffnung, an einem heiligen Ort anzukommen. So kommt durchaus in der Wallfahrt auch ein typischer Wesenszug des gesamten Christseins

zum Ausdruck: Unterwegssein im Glauben, dass Gott am Ende für jeden eine Wohnung bereit hält, Aufbrechen im Vertrauen, dass Er alle Wege mit uns geht und uns die Richtung weist. Wallfahren ist ein Geschehen zwischen Aufbrechen und Ankommen.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart ist reich an Kapellen und Kirchen, die die Wallfahrer einladen, inne zu halten, zu beten und zu feiern.

Im vorliegenden Führer stellen sich die größeren Wallfahrtsorte vor und möchten dazu anregen, den einen oder anderen Ort neu oder wieder zu entdecken.

Ob Sie zu Fuß oder mit dem Auto aufbrechen, als Einzelpilger oder in einer Gruppe, ich wünsche Ihnen, dass Ihre Wallfahrt zu einem segensreichen Ereignis für Sie wird!

Weihbischof Matthäus Karrer

WALLFAHREN – AUFBRECHEN…

Das Wort geht zurück auf das mittelhochdeutsche Wort „wallen“ für „wandern“. Man wandert aber nicht um des Wanderns willen. Nicht der Weg ist das Ziel, sondern der heilige Ort, zu dem man aufbricht.

Wallfahren ist mehr als weg-gehen, meint hin-gehen, sich neu verwurzeln können, sein Leben mit all seinen Hoffnungen und Sehnsüchten unter das Obdach Gottes stellen dürfen.

Wer sich aufmacht, erfährt etwas über sich und über andere, er erfährt Gott als denjenigen, der alle Wege mitgeht. Es ist für unsere Glaubenserfahrung typisch: das Erscheinen Gottes ist immer mit einer Bewegung verbunden: Die Hirten machen sich auf zur Krippe, die Weisen aus dem Morgenland folgen dem Stern.

…UND ANKOMMEN

Schmerzhafte Muttergottes
in Schramberg-Heiligenbronn

Schmerzhafte Muttergottes
in Ehingen-Dächingen

Seit Generationen kommen Menschen zu den Gnadenbildern, die in allen Wallfahrtskirchen das Zentrum bilden. In vielen Kirchen ist es die Pietá, die Schmerzensmutter. Ihr Leid

und ihre Trauer um den Sohn ermöglichen dem Betrachter alles, was ihn bewegt, hierher zu tragen und abzulegen. Hier ist es gut aufgehoben. Hier haben alle Sehnsüchte, Anliegen, Sorgen und Nöte, aber auch der Dank einen Ort.

Achim Wicker
Fachbereich Pilgern und Wallfahrtsorte

AALEN-UNTERKOCHEN

Sankt Maria

Patrozinium:
Maria Himmelfahrt, 15. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Alle großen Marienfeste
und Maiandachten

Gottesdienstzeiten:
Sonntag, 9:00 Uhr oder 10:30 Uhr,
siehe Homepage
Dienstag, 18:30 Uhr
Samstag 14-tägig 18:30 Uhr,
siehe Homepage

Anschrift:
Pfarramt St. Maria
Vorderer Kirchberg 30
73432 Aalen-Unterkochen
Tel. 07361 8521
Fax 07361 88413
StMaria.Unterkochen@drs.de

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Andreas Macho

Angebote:
Kirchenführung nach Vereinbarung

Pilgergaststätten:
vielfältige Gastronomie vor Ort

Beschreibung der Kirche

Urkundlich wurde die Unterkochener Kirche bereits 1136 erwähnt. Stilgeschichtlich stammt sie aus verschiedenen Epochen. Der Turm aus der Romanik, der Chor aus der Gotik, das Schiff aus der Barockzeit. Die heutige barocke Wallfahrtskirche ist also die dritte Kirche an dieser Stelle. Da die Barockzeit eine Hochblüte des Wallfahrtswesens brachte, war die Pfarrgemeinde auch finanziell in der Lage, sich zu einer umfassenden Neugestaltung zu entschließen und dazu erste Meister zu verpflichten: Johann Michael Keller, Stadtbaumeister aus Schwäbisch Gmünd, Michael Hoyß, Stukkateur aus Apfeldorf und Johann Anwander aus Mindelheim, einer der großen Namen spätbarocker Fresko-Malerei. Nach verschiedenen Erhaltungsmaßnahmen in der Folgezeit wurde eine Generalsanierung im Außen- und Innenbereich dringend notwendig. Von 1980–1987 wurde diese große Aufgabe von der Kirchengemeinde mit einem Kostenaufwand von 5 Mio. DM gemeistert. Bischof Dr. Georg Moser konnte am 18. Oktober 1987 die Altarweihe vornehmen.

Geschichte der Wallfahrt

Im Jahre 1328 wurde die Pfarrei Unterkochen dem Ellwanger Kloster inkorporiert. Schon damals fanden die Benediktiner-Mönche in Unterkochen eine alteingesessene Marienverehrung vor, von der u. a. eine 1307 gegossene Marienglocke Zeugnis ablegt. Die erste urkundliche Bestätigung der Wallfahrt datiert aus dem Jahr 1465. Demselben Jahrhundert entstammt auch das lebensgroße Gnadenbild der Gottesmutter mit Kind auf dem Hochaltar, das um 1496 in einer Ulmer Bildhauerwerkstatt geschaffen wurde. Archivdaten weisen auf ein reges Gemeinde- und Wallfahrtsleben hin. Erwähnung fanden Gnadenstätte und Gnadenbild von Unterkochen 1672 und 1702 in einem „Marianischen Atlas“ und 1734 wurde gar ein eigenes Wallfahrtsbüchlein gedruckt, das Bezeugungen von Gebetserhörungen enthielt, die bis in das Jahr 1582 zurückreichen.

» Ich erhebe meine Augen zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe? «

Psalm 121

ABTSGMÜND-HOHENSTADT

Mariä Opferung

Patrozinium:
Mariä Opferung, 21. November

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Hl. Patrick: 17. März, jeweils am darauffolgenden Sonntag wird das Patriziusfest gefeiert.

Gottesdienstzeiten:
Sonntag, 10:30 Uhr
Freitag, 18:00 Uhr
Rosenkranzgebet:
täglich, 18:30 Uhr

Anschrift:
Katholisches Pfarramt
Mariä Opferung
Amtsgasse 3
73453 Abtsgmünd-Hohenstadt
Tel. 07366 7226
kath._pfarramt_hohenstadt-mail@t-online.de

Kontaktperson für Führungen:
Nikolaus Graf Adelmann bzw. das Pfarramt

Angebote:
Führung durch Kirche, Schloss und Schlossgarten nach Absprache

Pilgergaststätte:
Café Höfler gegenüber der Kirche | Gaststätten in der näheren Umgebung: Auskunft über das Pfarramt

Beschreibung der Kirche

Kirche und Schloss von Hohenstadt hoch über dem Kochertal gelegen, bilden nicht nur eine bauliche und eindrucksvolle Einheit, sondern sind auch geschichtlich eng verbunden. Der Ort und das vorgelagerte „Welland" gehörten im hohen Mittelalter zum Kerngebiet der Staufer.

Der verputzte Außenbau der Kirche ist in schlichtem Barock gehalten. Der Portalseite ist ein dreiteiliger Giebel aufgesetzt. Über dem schweren, von Säulen eingerahmten Portal weist die Inschrift „Deiparae dedicatum" darauf hin, dass die Kirche der Gottesmutter geweiht ist. Im unteren Segmentgiebel ist eine Plastik des hl. Patrizius aufgestellt.

Geschichte der Wallfahrt

In Neubronn, einem Nachbarort von Hohenstadt, hatte es schon vor der Reformation eine Wallfahrtsstätte gegeben. Im Jahre 1410 wurde die Kapelle in Neubronn geweiht und 1436 stiftete Wilhelm Adelmann in dieser Kapelle „St. Patricii" eine ewige Messe. Die damals in ihr aufgestellte Statue des hl. Patrizius dürfte aus der Zeit von 1390/1400 stammen. Sie wurde schon bald zum Anziehungspunkt für viele Wallfahrer. Auch während der Zeit, in der Neubronn, Hohenstadt und Schechingen protestantisch waren (seit 1580), gelang es nicht, die Wallfahrt gänzlich zu unterdrücken. Nach der Wiedereinführung des katholischen Glaubens in Hohenstadt (1636) erbat sich Maria Magdalena Adelmann v. A. geb. Freiin von Rechberg von dem damaligen Herren zu Neubronn, Sebastian von Woellwarth, die Heiligenfigur. Nach der Überlieferung schenkte er ihr die Statue unter der Bedingung, dass sie die Figur, die für sie ein beträchtliches Gewicht darstellte, eigenhändig nach Hohenstadt trage. Am 18. April 1652 trug sie die Figur unter andächtigem Gebet nach Hohenstadt. Auf dem Weg bildete sich aus den auf dem Felde arbeitenden Einwohnern von Hohenstadt eine feierliche Prozession. Auf diesem geschichtlichen Hintergrund basiert das inzwischen zur Tradition gewordene Patriziusfest.

ALTHEIM-HEILIGKREUZTAL

St. Anna – Wallfahrt zum heiligen Josef

Patrozinium: St. Anna, 26. Juli

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
mit Festgottesdienst und Führungen
Sonntag nach dem Josefstag, 19.03.
Sonntag nach dem Annatag, 26.07.

Gottesdienstzeiten:
Sonntag 9:00 Uhr, Eucharistiefeier
Werktagsgottesdienste unter
www.gzhkt.de

Anschrift:
Geistliches Zentrum
Kloster Heiligkreuztal
Am Münster 10, 88499 Heiligkreuztal
Tel. 07371 184774, Fax 07371 184775
info@gzhkt.de

Kontaktpersonen am Ort:
Msgr. Heinrich-Maria Burkard
Gottesdienstabsprachen
Tel. 07371 184774
Führungen siehe unter:
www.josefs-wallfahrt.de
Elisabeth Buck, Tel. 07371 9546732

Angebote: Gottesdienst im Münster | Beichtgelegenheit | Seelsorgerliches Gespräch | Geistliche Begleitung | Geistliche Kirchenführung im Münster | Führung durch die Josefskrippe, der Kindheitsgeschichte Jesu mit Tonfiguren von Raul Castro | Josefs-Ikonen | Holzschnitte Sr. M. Sigmunda May | Von Mitte März bis Oktober ist die Ausstellung im Kornhaus des Klosters sonntags von 14:00 bis 16:00 Uhr kostenlos zu sehen

Pilgergaststätte: Tagungshaus Kloster Heiligkreuztal, Am Münster 7, 88499 Heiligkreuztal | Übernachtung und Verpflegung möglich, Tel. 07371 93123-0, *www.kloster-heiligkreuztal.de*

Beschreibung der Kirche

Heiligkreuztal, als „eine der eindruckvollsten zisterziensischen Klosteranlagen in Südwestdeutschland“, ist ein Kunstwerk für sich. Überwiegend spätgotisch erhalten, beherbergt es zahlreiche Kostbarkeiten der Kunst und Architektur.

Herzstück der Klosteranlage ist das Münster mit seinem prachtvollen Chorfenster (1312), der berühmten Christus-Johannes-Minne (1310), dem kreuztragenden Christus von Hans Multscher (1460), der Schmerzensmutter mit dem Trostengel (um 1400), dem Christus im Kerker von Johann Baptist Hops (1724) und Fresken des Meister von Meßkirch (16. Jh.).

Geschichte der Wallfahrt

Zum Münster des – in der Säkularisation 1806 aufgehobenen – Zisterzienserinnenklosters von Heiligkreuztal gehört eine alte und eine neue Wallfahrt.

Die alte Wallfahrt wurde mit einem „Heilig-Leiber-Fest“ begangen und galt dem Märtyrer Coronatus und anderen römischen Märtyrern aus den Katakomben, sowie einem von den Zisterzienserinnen hochverehrten Andachtsbild. Es stellt den gefesselten und in die Knie gesunkenen Christus im Kerker dar, des weiteren einer als wundertätig bekannten schmerzhaften Mutter Gottes mit dem Trostengel, sowie den 7 heiligen Zufluchten und dem Altar des Heiligen Bernhard vor dem Sitz der Weisheit, einer milchspendenden Mutter Maria mit dem Jesuskind.

Das bekannteste Andachtsbild des Heiligkreuztaler Münsters ist die Christus-Johannes-Minne aus dem 14. Jh.

Die neue Wallfahrt gründet im Patrozinium der Pfarrgemeinde St. Anna und gilt dem hl. Josef und seinen Schwiegereltern Joachim und Anna, den Großeltern Jesu.

Zur neuen Wallfahrt gehört die Feier eines Gottesdienstes im Münster, eine Andacht im Kornhaus und den 14 Stationen der Menschwerdung Gottes, betrachtet mit den Augen und dem Herzen des hl. Josef, ein Besuch im Josefshäusle und in der Kerzenkapelle.

Gerne wird in Absprache ein für die Gruppe passendes Wallfahrtsprogramm zusammengestellt.

AMTZELL-PFÄRRICH

Schmerzhafte Mutter Gottes

Patrozinium: Mariä Geburt, 08. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
an den 3 Fastenfreitagen vor dem Palmsonntag, Beichtgelegenheit jeweils 9:00 Uhr, Heilige Messe mit Predigt 9:30 Uhr | Mariä Aufnahme in den Himmel am 15.8., Festgottesdienst mit Predigt und Kräuterweihe, 19:00 Uhr | Mariä Geburt am 2. Sonntag im September, Festgottesdienst, 9:30 Uhr

Gottesdienstzeiten:
Sonntagsgottesdienst 9:00 oder 10:30 Uhr; siehe Homepage

Anschrift:
Kath. Pfarramt, Wangener Str. 8
88279 Amtzell, Tel. 07520 96160
pfarramt.amtzell@drs.de
www.se-argen.drs.de

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Dr. Matthias Hammele
Wangener Str. 8, 88279 Amtzell
Tel. 07520 96160

Angebote: Kirchenführungen und Wallfahrtsgottesdienste nach Vereinbarung
Pilgergaststätte: Gasthaus „Zum Ochsen“, Pfärrich | Tel. 07522 22727

Beschreibung der Kirche

Schmerzhafte Mutter Gottes „Unsere Liebe Frau unter dem Kreuz"
Die Kirche hoch über dem Argental ist eine der ältesten Wallfahrtskirchen in Oberschwaben, hervorgegangen aus einer schon 1323 bestehenden Marienkapelle, die im Jahre 1401 durch einen gotischen Kirchenneubau ersetzt wurde. Der Turm und das Äußere des Chores tragen bis heute noch dieses gotische Gepräge. Sein heutiges barockes Aussehen erhielt das Kircheninnere durch den Neubau des Kirchenschiffes im Jahre 1686, errichtet durch einen Vorarlberger Baumeister. 1716 wurde der Chorraum stuckiert und ein neuer Hochaltar aufgestellt, in dem das hochgotische Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter Gottes seinen Platz gefunden hat. 1808 wurde das Gotteshaus zur Pfarrkirche der aus vielen Einzelhöfen bestehenden, damals neu errichteten Pfarrei Pfärrich erhoben.

Geschichte der Wallfahrt

Über den Ursprung der fast 700 Jahre alten Wallfahrt in Pfärrich berichtet die Legende, dass ein Ochse an der Stelle, an der heute die Kirche steht, ein kostbares Kruzifix aus dem Boden gescharrt haben soll. Dargestellt ist die Legende auf dem Deckenfresko im Chorgewölbe der Kirche und auf dem 1737 aufgehängten Rokoko-Gasthausschild des Gasthauses „Zum Ochsen", das bereits im 15. Jh. als Pilgerherberge erwähnt wird. Das Silberkreuz, das die Wallfahrt in Pfärrich begründet hat, wurde im 30-jährigen Krieg durch die Schweden geraubt. Eine im Jahre 1660 gefertigte Nachbildung befindet sich bis heute im Kirchenschatz der Wallfahrtskirche und wird als Kreuzreliquiar für den Wettersegen gebraucht. Von der Dankbarkeit der Pilger für die am Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter Gottes erlangten Hilfe künden die in den beiden vorderen Seitenkapellen aufgehängten Votivtafeln (1675–1806) und die an der Kirchenrückwand sich befindenden Dankesgaben aus neuerer Zeit. Bis heute noch kommen Gemeinden und Vereinigungen nach Pfärrich, um hier Gottesdienst zu feiern. Täglich bringen viele Besucher und Pilger ihre Anliegen zu „Maria unter dem Kreuz".

AULENDORF SCHÖNSTATT-ZENTRUM

Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Bündnistag an jedem 18. des Monats
Mai-Andachten: Sonntag und Feiertag im Mai

Gottesdienstzeiten:
Sonntag, 10:00 Uhr | 1. Freitag im Monat, 19:00 Uhr

Anschrift:
Marienbühlstraße 10, 88326 Aulendorf, Tel. 07525 9234-0
Hausleitung.Aulendorf@schoenstatt.de
Wallfahrt.Aulendorf@schoenstatt.de,
www.schoenstatt-aulendorf.de

Kontaktpersonen am Ort:
Hausleitung

Angebote: Information über die Schönstatt-Bewegung und das Schönstatt-Kapellchen | Tagungen und Freizeiten unterschiedlichster Art

Pilgergaststätte: Das Schönstatt-Zentrum ist offen für Tagungen und Urlaubsaufenthalt | Pilger und Gäste sind herzlich willkommen. Für Familien und Kinder gibt es einen großen Spielplatz

Beschreibung der Kirche

Am nördlichen Stadtrand von Aulendorf mit einem herrlichen Weitblick bis zu den Alpen baute die Schönstatt-Bewegung der Regio Oberland 1976 das Schönstatt-Kapellchen. 1978 und 1997 entstanden die Tagungsgebäude der Pater-Josef-Kentenich-Bildungsstätte, die zusammen mit der Gnadenkapelle ein Anziehungspunkt für viele Menschen geworden sind. Als Nachbildung der ersten Gnadenkapelle in Schönstatt ist dieses Heiligtum ein Gnadenort, in dem Maria besonders als Mutter erfahrbar ist.

Der Tessiner Maler Luigi Crosio malte Ende des 19. Jahrhunderts das Marienbild „Zuflucht der Sünder", das zum Gnadenbild der „Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt" wurde. Viele Menschen erleben die Schönstatt-Heiligtümer als spirituelle Orte, an denen sie zur Ruhe kommen und auftanken können: Sie erfahren sich angenommen und geliebt, Maria schenkt ihnen Heimat. Sie erhalten die Kraft, immer wieder neu anzufangen, und erleben, dass sie mit ihren Fähigkeiten gebraucht werden. „Servus Mariae nunquam peribit" ist in Latein um das Gnadenbild zu lesen: Ein Diener Mariens geht niemals verloren. Das erfahren alle, die sich ihr vertrauensvoll weihen.

Auf dem Grundstein des Kapellchens in Aulendorf stehen die Worte: „DILEXIT ECCLESIAM" (Er liebte die Kirche). Diese Grundhaltung Pater Kentenichs wollte er auf seinem Grabstein stehen haben. Mit dieser Liebe zur Kirche werden die Beter in diesem Heiligtum in besonderer Weise beschenkt.

Geschichte der Wallfahrt

Schönstatt – dieser Name steht für die weltweit verbreitete „Apostolische Bewegung von Schönstatt", eine der neuen geistlichen Gemeinschaften der katholischen Kirche. Die Kapelle ist eine der weltweit über 200 originalgetreuen Nachbildungen des ersten Kapellchens in Schönstatt, in dem im Oktober 1914 Pater Josef Kentenich (1885–1968) mit einigen Schülern ein Liebesbündnis mit Maria schloss. Schönstatt, der Ortsteil von Vallendar bei Koblenz gab der daraus entstandenen Bewegung den Namen, zu der Priester, Frauen, Männer, Familien, Jugendliche und Kinder gehören.

BAD MERGENTHEIM-STUPPACH

Pfarrkirche Mariä Krönung, Stuppacher Madonna

Patrozinium: Maria Krönung, 15. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Feste im Kirchenjahr

Gottesdienstzeiten: Sonntag, 10:00 Uhr | Dienstag, 18:30 Uhr

Anschrift: Kapellenpflege Stuppach, Grünewaldstr. 45,
97980 Bad Mergentheim-Stuppach, Tel. 07931 2605,
kontakt@stuppacher-madonna.de
https://mariaekroenung-stuppach.drs.de

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Bogdan Stolarczyk, Tel. 07931 41630

Angebote: Führungen von April bis Oktober jeden Sonntag um 11:00 Uhr, im Mai und Oktober zusätzlich auch samstags um 11:00 Uhr, ansonsten auf Anfrage

Pilgergaststätte: Einkehrmöglichkeiten im Ort vorhanden

Beschreibung der Kirche

Grundsteinlegung 1607 durch den Deutschen Orden, Freiherr von Eck.

Weihe der Mutter Gottes und den Heiligen Michael, Georg und Elisabeth von Thüringen.

Beherbergt seit 1812 das weltberühmte Gemälde von Matthias Grünewald, die „Stuppacher Madonna".

Stuppach gehört zur Seelsorgeeinheit Heilig Kreuz.

Geschichte der Wallfahrt

In Stuppach, einem Stadtteil von Bad Mergentheim, befindet sich in einer Seitenkapelle der dortigen Pfarrkirche Mariä Krönung das berühmte Marienbild von Matthias Grünewald (Mathias Gotthardt Nidhard), das als eines der bedeutendsten Werke mittelalterlicher Tafelmalerei gilt: die Stuppacher Madonna.

Wohl kaum ein Marienbild in der Welt ist wundersamer in den Tönen seiner Farben, verhaltener und erregender in seinen Zeichen, umfassender und dichter in der Sprache seiner Symbole – als jenes Marienbild, das im Jahr 1812 seine Heimat im hohenlohisch-fränkischen Dorf Stuppach fand.

» In Stuppach, da thronet gar gütig und mild
Maria, die Mutter, im lieblichen Bild.
Ihr Blick ist erfüllet von himmlischem Licht.
Ihr Lächeln das sagt uns: oh fürchtet euch nicht.
Die Pilger drum kommen von nah und von fern
und hoffen, Maria, sie helfe hier gern. «

Auszug aus dem Stuppacher Wallfahrtslied

BAD SCHUSSENRIED-STEINHAUSEN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: St. Petrus und Paulus, 29. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Schmerzensfreitag am Freitag vor Palmsonntag

Gottesdienstzeiten:
Sonntag, 10:15 Uhr | Beichtgelegenheit jeden 1. Freitag im Monat, 13:45 Uhr, anschließend Herz-Jesu-Freitag Messe, 14:30 Uhr

Anschrift:
88427 Bad Schussenried-Steinhausen, Tel. 07583 2377
https://se-riss-federbachtal.drs.de
www.KG-Steinhausen.de oder *www.Steinhausen.eu*

Kontaktpersonen:
Kath. Pfarramt, Tel. 07583 2377, Kirchenführerinnen

Angebote:
Kirchenführungen, Beichtgelegenheit und weitere seelsorgerliche Angebote nach Absprache (abhängig von der seelsorgerlichen Besetzung)

Pilgergaststätten:
Hotel und Landgasthof „Linde“, Tel. 07583 2381

Beschreibung der Kirche

Steinhausen ist bekannt als „die schönste Dorfkirche der Welt“.

Kostbarkeiten dieses spätbarocken Juwels sind Tier- und Blumenstuckaturen, die vielen Engel, das Ineinander von Architektur, Malerei und Stuckatur. Ein Puttenköpfchen weist seit 1966 die Oberschwäbische Barockstraße aus.

1728-1732 wird die Kirche im Auftrag des Prämonstratenserklosters in Schussenried unter Abt Didacus Ströbele durch Dominikus Zimmermann erbaut und von seinem Bruder Johann Baptist ausgemalt. Unsere Schmerzensmutter (um 1415), die Pietá, stammt aus Ulm.

Beschreibung der Wallfahrt:

Unter dem Patronat der Herren von Steinhausen wird 1183 die Prämonstratenserabtei Schussenried gestiftet. Genau hundert Jahre später erscheint in den Akten auch eine Kapelle in Steinhausen mit dem Namen „Unsere Liebe Frau“. Diese romanische Kapelle kam 1363 zusammen mit dem Dorf in den Besitz des Prämonstratenserstiftes Schussenried.

Von diesem Kloster erhielten die Steinhausener immer wieder Gutes: Um 1415 das Gnadenbild aus dem Umfeld der Ulmer Schule; der Abt Martin Dietrich von Ehingen lässt um 1607 die Kapelle zur Kirche ausbauen und den nahe gelegenen Gasthof, die heutige „Linde“ dazu errichten.

Nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges und dem Ende des Pfälzischer Erbfolgekrieges lässt Abt Tiberius Mangold (1683-1710), der große Förderer der Steinhausener Wallfahrt, die Innenausstattung der Kapelle weitgehend erneuern. Die Pietá zieht gerade in solch wirren und schweren Zeiten, wie Kriege und Pestepidemien sie darstellen, viele Pilger an.

Abt Didacus Ströbele (1719-1733) veranlasste schließlich 1726 aufgrund der ständig wachsenden Pilgerzahl einen völligen Neubau. So entsteht im Wesentlichen von 1728-1733 die heutige Kirche, ein Meisterwerk des süddeutschen Rokokos. Für sein Vorhaben konnte er Dominicus Zimmermann als Architekt und Stukkateur und dessen um fünf Jahre älteren Bruder Johann Baptist Zimmermann als Maler gewinnen. Sie schaffen einen von Licht durchfluteten Raum. Im Zentrum der Kirche, die Pietá: Maria, die den Leichnam ihres Sohnes auf ihrem Schoß trägt. Die ganze Kirche ist konzipiert als „Ehrensitz für Maria“.

BAD WALDSEE-HAISTERKIRCH

Wallfahrtskapelle St. Sebastian

Patrozinium: St. Sebastian, 20. Januar

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Haisterkircher Bastiane-Feiertag, 20. Januar, Festgottesdienst, 9:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Johannes Baptist, dann Prozession hinauf zur Sebastianskapelle

Gottesdienstzeiten: Die Kapelle ist Tag und Nacht geöffnet und lädt ein zum persönlichen Gebet. Beliebt ist die Kapelle auch für Hochzeiten oder sonstige Familienfeste. Auch die Gruppierungen der Kirchengemeinden der SE Bad Waldsee treffen sich immer wieder zu Andachten.

Anschrift:
Pfarramt Haisterkirch, Rathausstr. 2, 88339 Bad Waldsee, Tel. 07524 5127
stjohannesbaptist.haisterkirch@drs.de
www.seelsorgeeinheit-badwaldsee.de
oder auch Ortschaftsverwaltung Haisterkirch, Tel. 07524 1302

Kontaktpersonen am Ort: Gewählter Vorsitzender: Rolf Heber

Pilgergaststätten:
Nahe gelegen: Gasthaus zur Rose (Hittelkofen)

Beschreibung der Kirche

St. Sebastian liegt am „Kapellenweg", der im Haistergau an acht Kapellen vorbeiführt. Die 758 m hoch gelegene Kleinkirche befindet sich an markanter Stelle eines bewaldeten Moränenhöhenzugs. Zur Kapelle führen fünf Wege aus allen Himmelsrichtungen. Wer dem Hauptweg, auch Sebastiansweg genannt, vom etwa 1,5 km entfernten Dorfzentrum Haisterkirch folgt, kommt auch an Kreuzwegstationen vorbei. Beliebter Ausgangspunkt zu einer Wanderung oder einem Pilgergang hinauf zu dem „Kirchlein in der Waldeinsamkeit" ist der Parkplatz beim Klosterhof bzw. bei der altehrwürdigen Kirche St. Johannes Baptist mitten im Dorf. Der ansteigende Weg (Höhenunterschied etwa 120 m) ist gut begehbar.

Die Sebastianskapelle hat schon eine lange Geschichte. Die heutige, neu renovierte Kleinkirche hatte wohl schon im Mittelalter ein Vorgängerkirchlein, wofür es Belege aus dem 16. Jh. gibt. 1741 ist das hölzerne Kapellchen abgebrannt. Offensichtlich hatten Hirtenbuben das Feuer gelegt. Beim Brand blieb das Sebastiansbild unversehrt. Dies wurde als besondere Fügung gedeutet und in den Jahren danach wurde hier eine kleine Kapelle aus Stein erbaut. Im Jahr 1871 wurde die Kapelle vergrößert und wurde dann 1884 zu einer stilvollen Kleinkirche umgebaut und wegen der stets zunehmenden Pilgerscharen 1892 nochmals erweitert. Inzwischen erstrahlt die Kleinkirche (2011 saniert) wieder in neuem Glanze. Viel Beachtung findet das Deckengemälde des Ravensburger Kirchenmalers Professor Gebhard Fugel (später München). Er hat um die Jahrhundertwende (1900) ein romantisch ausdrucksstarkes Werk geschaffen, das den mit Pfeilen durchbohrten St. Sebastian zeigt.

Geschichte der Wallfahrt

Die Haisterkircher Sebastiansprozession am 20. Januar gehört auch heute noch zu den größten in Oberschwaben. Ursprünglich war es eine Bauernprozession. Der Heilige gilt als Schutzpatron für Vieh, Haus und Hof. Im Ortsteil Hittelkofen treffen sich am 2. Januar jährlich gläubige Menschen zur sogenannten Hagelfeiere (Hagelfeiertag), einem Bittgang mit Rosenkranzgebeten und Gesang, um für eine gute Ernte zu bitten. Etwa 50.000 Menschen pro Jahr besuchen das Kirchlein. Sie kommen mit vielfältigen Anliegen (Krankheiten, Partnerschafts- und Berufsprobleme, Geldnöte, Einsamkeit) um über den verehrten Fürbitter bei Gott Hilfe zu erlangen. Das ausgelegte Fürbitt- und Dankbuch und die entzündeten Opferkerzen (über 13.000 im Jahr) sind ein beredtes Zeugnis dafür. Nicht nur Katholiken, sondern auch andere Wallfahrer suchen und schätzen die Ruhe in und um die Sebastianskapelle, meditieren hier und schöpfen Kraft für Seele, Leben und ihren Alltag.

BAD WALDSEE REUTE

Gute Beth

Patrozinium: Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul, 29. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Sternwallfahrt zur Guten Beth: 1. Samstag im Juli | Tag der Seligsprechung: 19. Juli | Gut Betha Fest: 25. November | Lichterprozession zur Guten Beth: 24. November

Gottesdienstzeiten: Kloster: Montag bis Freitag, 6:30 Uhr (außer Dienstag und Donnerstag) | Samstag 9.30 Uhr | Sonntag, 9:15 Uhr | Montag bis Sonntag, 18.00 Uhr Vesper (Dienstag und Donnerstag mit Gottesdienst) | Pfarrkirche: Freitag, 19:00 Uhr | Sonntag, 10:30 Uhr

Anschrift: Kloster Reute, Klostergasse 6, 88339 Bad Waldsee, Tel. 07524 708-211, *Franziskanischeszentrum@kloster-reute.de, www.kloster-reute.de* | Oder: Katholisches Pfarramt St. Peter und Paul in Reute, Tel. 07524 1248, *KathPfarramt.Reute@drs.de, www.seelsorgeeinheit-badwaldsee.de*

Kontaktperson vor Ort: Wallfahrtsseelsorge: Sr. M. Birgitta Harsch

Angebote: Kirchen- und Klosterführung auf Anfrage, Beichtgelegenheit/Gespräche nach Vereinbarung | Teilnahme am Stundengebet der Schwesterngemeinschaft

Pilgerwege: finden meist in der Zeit zwischen dem 1. Samstag im Juli und dem Gut Betha Fest am 25.November statt. Bitte auf der Homepage des Klosters, der Gemeinde Bad Waldsee oder im Kirchenanzeiger der Seelsorgeeinheit Bad Waldsee nachlesen

Pilgergaststätte(n): Im Ort: Gasthaus zum Sternen | Im Kloster: auf Anfrage

Beschreibung der Kirche

In Reute angekommen, empfiehlt es sich jedem Pilger zunächst den Klosterberg hinauf zu gehen und die Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul durch einen Seiteneingang zu betreten. Dort, links neben dem Altarraum, beherbergt die Kirche das Grab der Seligen Elisabeth von Reute, durch die 1403 franziskanisch-klösterliches Leben in Reute begann.

Bereits zu ihren Lebzeiten wurde die „Gute Beth", wie sie vom Volk noch heute liebevoll genannt wird, verehrt und um Rat gefragt. Nach ihrem Tod (1420) wurde ihre Grabstätte zu einem beliebten Pilgerziel. Dem eintretenden Besucher fällt des Weiteren der 1766 von Fürstabt Martin Gerbert (St. Blasien) gestiftete Bilder-Zyklus ins Auge. Die 1850 übertünchten, 1908 wieder freigelegten und 1957 restaurierten Fresken weisen anschaulich auf das Leben der Guten Beth hin.

An die Wallfahrtskirche schließen sich das Kloster der Franziskanerinnen sowie das Franziskanische Zentrum mit dem Klosterladen und einem eigenen Jahresprogramm für spirituelle Angebote an *(www.kloster-reute.de)*.

Der neu gestaltete Klosterfriedhof lädt als Ort der Hoffnung und des Lebens zur Auseinandersetzung mit den existenziellen Fragen unseres Lebens ein. Inmitten des Friedhofs befindet sich das neu geschaffene Steinlabyrinth, das beim Begehen zur inneren Mitte und zur spirituellen Mitte unseres Daseins hinführt - Jesus Christus. Der Aussegnungsraum aus Stampflehm versinnbildlicht den Kreislauf des Lebens: von der Erde sind wir genommen, zur Erde kehren wir zurück. Der Friedhof ist öffentlich zugänglich.

Im weiträumigen Kloster-Kräutergarten werden Kräuter für die Tees und Kräutersalz biologisch angebaut. Führungen durch das Duftpflanzenlabyrinth sensibilisieren die Menschen heute wieder neu für die heilsame Kraft der Schöpfung.

Geschichte der Wallfahrt

Nach dem Tod der Guten Beth wurde ihre Grabstätte zu einem beliebten Pilgerziel für Arm und Reich. An manchen Tagen, so berichtet die Chronik, kamen über 150 000 Menschen zu ihr ans Grab. Viele Gebetserhörungen brachten ihr Ehrentitel wie „Wundertäterin Schwabens" oder „Helferin in allen Nöten" ein. Durch die Jahrhunderte riss der Pilgerstrom nie ab. Bis heute wallfahren verschiedene Gemeinden und Gruppen, Jung und Alt nach Reute.

Im Jahr 2003, genau 600 Jahre nachdem die Gute Beth ihr klösterliches Leben in Reute begann, wurde das Wallfahrtswesen durch die Sternwallfahrt neu belebt. Kinder, Kommunionkinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene pilgern so jedes Jahr – am 1. Samstag im Juli – auf unterschiedlichen Routen zur Guten Beth, beten und feiern gemeinsam und beschließen den Tag mit einem großen Finale.

BAD WURZACH GOTTESBERG

Zum Heiligen Blut

Patrozinium: Kreuzerhöhung, 14. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Heiligblutfest am zweiten Freitag im Juli mit großer Reiterprozession
Jeden Freitag, 9:00 Uhr, Wallfahrtsgottesdienst mit Heiligblutverehrung

Gottesdienstzeiten:
Sonntag, 9:00 Uhr und 19:00 Uhr | Dienstag bis Freitag, 9:00 Uhr

Anschrift: Salvatorianerkloster, Gottesberg 1, 88410 Bad Wurzach
Tel. 07564 94892-0
info@gottesberg.org, *www.gottesberg.org*

Kontaktperson am Ort: Superior P. Konrad Werder SDS

Angebote:
Kirchenführungen und Wallfahrtsgottesdienste: nach Vereinbarung
Beichtgelegenheit: Samstag, 16:00–17:00 Uhr
Seelsorge- und Beichtgespräche: nach Vereinbarung

Pilgergaststätten:
Reichhaltige Gastronomie in unmittelbarer Nähe in der Stadt Bad Wurzach

Beschreibung der Kirche

Die kleine Barockkirche wurde in den Jahren 1712–1713 vom Allgäuer Baumeister Johann Georg Fischer entworfen. Der Hochaltar aus der gleichen Zeit mit seiner beeindruckenden Kreuzigungsgruppe stammt von Johann Ruez d. Ä., von ihm sind auch die beiden Seitenaltäre. Die Altäre mit dem Tod Jesu im Zentrum und dem Tod Mariens sowie des heiligen Josef an den Seitenaltären stellen auf innige und eindrückliche Weise das Motiv der „drei guten Tode" dar und laden zur Meditation über das Geheimnis von christlichem Tod und Auferstehung ein. Nach wie vor besteht auch noch die bereits 1712 gegründete Todesangst-Christi-Bruderschaft.

Neben dem Kreuz des Hochaltars stellt die Heilig-Blut-Reliquie einen besonderen Anziehungspunkt für Beter und Pilger dar. Die Verehrung der Reliquie setzt 1764 ein und findet heute ihren jährlichen Höhepunkt beim Heiligblutfest im Juli. Die Reliquie wird in einer kleinen Seitenkapelle aufbewahrt und ist so für die Beter und Pilger immer zugänglich. Nach dem Gottesdienst am Freitag kann die Reliquie auch berührt und verehrt werden. Vor allem für die Kranken wird der Segen des kostbaren Blutes erbeten.

Der 2017 von Rudolf Kurz aus Ellwangen geschaffene neue „Volksaltar" für die Feier der heiligen Messe stellt auf gelungene Weise eine Verbindung von Kreuzigungsgruppe und Heilig-Blut-Verehrung her. Auf der linken Vorderseite hat der Künstler einen Spalt in den Marmorblock eingegraben und mit Gold ausgelegt. Dieser Spalt nimmt die besonders betonte Seitenwunde vom Corpus des Hochaltars auf. Der goldene Strom, der das am Kreuz vergossene Blut Jesu symbolisiert, führt zum Reliquiengrab des Altars, das vor dem Altar eingelassen wurde. Dadurch wird die erlösende Kraft des Kreuzesgeschehens versinnbildlicht und das Auferstehungsthema angedeutet.

Kreuz und Heilig-Blut-Reliquie haben seit 300 Jahren unzählige Wallfahrer und Beter auf den Gottesberg geführt, die hier ihre Nöte und ihren Dank vor den Herrn bringen und Trost und Hoffnung erfahren dürfen.

Geschichte der Wallfahrt

1709 ließ die Grafenfamilie Waldburg-Wurzach eine kleine Heilig-Grab-Kapelle bauen. Wegen der großen Zahl an Wallfahrern wurde bereits 1712–13 die Kirche in der heutigen Form gebaut. Im Mittelpunkt steht die prächtige Kreuzigungsgruppe am Hochaltar, geschaffen vom Tiroler Bildhauer Johannes Ruez. 1764 kam mit den Paulanerbrüdern ein reicher Reliquienschatz auf den Gottesberg. Als die Salvatorianer 1921 auf den Gottesberg kamen, förderten sie vor allem die Verehrung einer kostbaren Heilig-Blut-Reliquie aus diesem Schatz. Seit 1928 findet jährlich am zweiten Freitag im Juli die zweitgrößte Reiterprozession weltweit in Bad Wurzach statt.

BERGATREUTE

Maria vom Blut

Patrozinium:
Heilige Philippus und Jakobus, 03. Mai

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Mariä Heimsuchung am 02. Juli: Hochamt mit Festpredigt und Flurprozession mit dem Gnadenbild „Maria vom Blut“, anschließend Gemeindefest und abends Feierliche Marienvesper bzw. Marienfeier mit sakramentalem Segen

Gottesdienstzeiten:
Sonntagsmesse um 9:00 Uhr oder 10:30 Uhr, siehe Homepage
Täglicher Rosenkranz um 18:00 Uhr (im Winter um 16:30 Uhr)
Freitag um 18:30 Uhr Heilige Messe in der Wallfahrtskirche

Anschrift: Kath. Kirchengemeinde Bergatreute
Ravensburger Straße 31, 88368 Bergatreute, Tel. 07527 4403
StPhilippusundJakobus.Bergatreute@drs.de
http://se-oberes-achtal.drs.de

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Klaus Stegmaier

Angebote: Kirchenführung und Besichtigung des Wallfahrtsmuseums im „Chörle“ nach Vereinbarung

Beschreibung der Kirche

In der oberschwäbischen Hügellandschaft bettet sich die barocke Pfarr- und Wallfahrtskirche mit Ihrem majestätischen Zwiebelturm malerisch zwischen dem großen Altdorfer Wald und der beginnenden Moränenlandschaft der Riss-Eiszeit ein. Die Kirche wurde in den Jahren 1693-1697 erbaut und hat im Laufe des 18. Jh. durch die Fertigstellung der Innenausstattung Ihr heutiges Aussehen erlangt. Größere Renovationen am Kirchenbau 1974 und 2012 haben den ursprünglichen Charakter in barocker Manier erhalten. Kirchengründung und Vorgängerbauten gehen auf das Kloster Weingarten zurück (1098). Die Kirchenpatrone Hll. Philippus und Jakobus, sowie Margaretha werden 1187 genannt. Bergatreute liegt an der Oberschwäbischen Barockstraße und am Jakobsweg. Zahlreiche Kapellen reihen sich im Gemeindegebiet wie ein Rosenkranz um die Gemarkung und laden zum Rundgang und Verweilen ein.

Geschichte der Wallfahrt

Das Gnadenbild „Maria vom Blut" bildet eingebunden in den barocken Hochaltar den zentralen Mittelpunkt der Pfarr- und Wallfahrtskirche. Zugleich genießt es neben den Hauptwallfahrtsorten im oberitalienischen Re und dem böhmischen Klattau mitteleuropäischen Verehrungsstatus. Nur wenige Orte der Verbreitung so genannter blutender Madonnenbilder haben bis heute eine über drei Jahrhunderte andauernde Wallfahrtstradition nachzuweisen.

1494 war der Steinwurf des Frevlers Zuccone am Marienfresko der Kirche in Re für das Blutvergießen der Gottesmutter verantwortlich. Sofort setzte ein großer Wallfahrtsstrom in das oberitalienische Gebirgsdorf ein. Kaminkehrer verbreiteten das Bild im gesamten mitteleuropäischen Raum. So gelangte 1650 eine Bildkopie in die böhmische Stadt Klattau, wo sich 1685 das Blutwunder wiederholte. Nach kirchlichem Anerkenntnis gelangte schließlich 1686 eine weitere Bildkopie von Klattau nach Bergatreute, wo sich ebenso rasch eine Sekundärwallfahrt entwickelte, die mit ihrer Tradition, dem Wallfahrtstag am Fest Mariä Heimsuchung, bis heute fortlebt.

Empfohlene Literatur am Schriftenstand der Kirche:

1. Hepp, Alexander; Maria vom Blut – Ein verletztes Gnadenbild aus Italien verbreitet sich in Mitteleuropa. Ursprung, Geschichte und Wunder der Wallfahrt im oberschwäbischen Bergatreute, Kißlegg 2022³.

2. Schnell und Steiner (Hrsg.), Die Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Philippus und Jakobus Bergatreute; Kleine Kunstführer Nr. 1599, Regensburg 2017².

3. Unglert, Hans-Peter; Neun-Tage-Gebet zur Gnadenmutter Maria vom Blut in Bergatreute, Bad Waldsee 2008².

BIHLAFINGEN

Zum gegeißelten Heiland

Patrozinium:
Hl. Theodul, 16. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Wallfahrtsfest am ersten Samstag im Juli, 20:30 Uhr: Wallfahrt zum gegeißelten Heiland

Gottesdienstzeiten:
siehe: *www.kirche-rottal.de*

Anschrift:
Kath. Pfarramt
Kirchstraße 6
88483 Burgrieden
Tel. 07392 17014
SE.UnteresRottal@drs.de
www.kirche-rottal.de

Kontaktperson am Ort:
Kath. Pfarramt Burgrieden
Kirchstr. 6
88483 Burgrieden
Tel. 07392 17014
www.kirche-rottal.de

Angebote:
nach Absprache

Beschreibung der Kirche

Bekannt ist die Pfarr- und Wallfahrtskirche durch das „Herrgöttle von Bihlafingen“, einer kleinen Statue des gegeißelten Heilands in der berühmten Wieskirche bei Steingaden in Oberbayern.

Geschichte der Wallfahrt

Die Chronik berichtet, dass der Schneidermeister Eberle, dessen Frau mit einem schweren Fußleiden behaftet war, 1749 eine Wallfahrt machte zum Gnadenbild in der Wieskirche. Er kaufte eine Statue, „eine gute Kopie der wunderbaren Bildnuss“, um seine leidende Frau damit zu trösten. Bei seiner Rückkehr kam ihm die Gattin strahlend bei bester Gesundheit entgegen. Voll Dankbarkeit ließ das Ehepaar einen Bildstock für die Statue anfertigen.

Bei seiner Dankwallfahrt ließ der Schneider in Steingaden eine größere Statue des „Lieben Wiesherrn“ anfertigen und bestellte daheim einen Glasschrein für das edle Nachbild. Schon bald setzte eine große Verehrung ein, die immer weitere Kreise zog. Fälle besonderer Segnung und Gnade wurden bekannt und auch an der Figur selbst sollen Veränderungen stattgefunden haben.

Am 12. Februar 1761 erklärte Kardinal Franz Konrad von Rodt nach 170 angezeigten Heilungen das Bild des „Gegeißelten Heilands von Bihlafingen“ als wundertätiges Gnadenbild.

Die blühende Wallfahrt kam durch die Säkularisierung und die Aufhebung des Klosters Wiblingen mit dessen Herrschaftsorten zum Erliegen. Ganz ausgestorben ist sie allerdings nie und in neuer Zeit bemühen sich die Seelsorger von Bihlafingen um eine Neubelebung der Wallfahrt. Einen besonderen Aufschwung brachte die große Feier des 200-jährigen Wallfahrtsjubiläums am 03. Juli 1949. Der Erzabt von Beuron zelebrierte das Pontifikalamt. Das Festspiel „Das groß Mirakelbild“ von Irma Marquard wurde aufgeführt. Seither wird als Hauptwallfahrtstag das Fest vom kostbaren Blut Jesu gefeiert.

Beim 250-jährigen Wallfahrtsjubiläum 1999 – das wieder mit großem Aufwand gefeiert wurde, wurde das Festspiel „Das groß Mirakelbild“ von Irma Marquard in überarbeiteter Form von Theresia Biesinger nochmals aufgeführt.

Möge die Wallfahrt zum „Lieben Herrgöttle von Bihlafingen“ sich auch in Zukunft segensreich entfalten und das Vertrauen auf Ihn bei den Menschen jederzeit erhalten bleiben!

BOPFINGEN-FLOCHBERG

Maria vom Roggenacker

Patrozinium: Mariä Heimsuchung, 02. Juli

Hauptfeste und besondere

Wallfahrtstage:
Samstag und Sonntag
nach dem Fest Mariä Geburt
am 08. September

Gottesdienstzeiten:
Samstag, 18:00 Uhr
Sonntag, 10:15 Uhr

Anschrift:
Kath. Pfarramt Mariä Heimsuchung
Talweg 28
73441 Bopfingen-Flochberg
Tel. 07362 3318
www.wallfahrtskirche-flochberg.de
MariaeHeimsuchung.Flochberg@drs.de

Kontaktperson am Ort:
Pfarrbüro – Sekretärin

Angebote:
Kirchenführungen nach Absprache mit dem Pfarrbüro
Beichtgelegenheit am Samstag, 17:30 Uhr
Seelsorgliches Gespräch auf Wunsch

Pilgergaststätte:
Gasthaus Krone (neben der Kirche)

Beschreibung der Kirche

Über dem Ort der Erscheinung wurde im Jahr 1613 eine Kapelle errichtet. Die Schar der Wallfahrer wurde immer größer, so entschloss man sich, eine große Kirche zu bauen. Das wurde denn auch in den Jahren 1741–1746 ausgeführt.

Geschichte der Wallfahrt

Am 26. Mai 1582 hat im Weiler Flochberg die Hofschneidersfrau Apollonia Wintzerer ihren 10 Jahre alten ungehorsamen Sohn Wilhelm aus dem Schlaf gerissen und hart gezüchtigt. Von diesem Augenblick an bis zu seiner Heilung am 30. Juni hatte der Knabe täglich drei- bis fünfmal die schwersten epileptischen Anfälle. Nach Anrufung der Jungfrau Maria und Angelobung einer Wallfahrt nach Unterkochen ist am heiligen Pfingsttag bei Nacht neben seiner Bettstatt eine schöne, wohlgestaltete Frau erschienen und hat zu ihm gesprochen: „Wilhelm, wenn man zu Abend das Gebet läutet, gehe in den nächsten langen Roggenacker, da ist eine Wurzel, grab sie aus, die wird dir helfen und dich gesund machen".

Erst nachdem diese Frau ihm dreimal erschienen war, hat ihn sein Vater am Abend des 30. Juni 1582 auf den bestimmten Roggenacker gebracht. Da ist sie ihm beim Ertönen der Betglocke erschienen und hat zu ihm gesagt: „Mein Sohn, stehe auf, allda wird dir geholfen werden. Diese Krankheit soll dich dein Leben lang nicht mehr ankommen, sei fromm, bet, ruf Gott an, gehe fleißig in die Kirche, höre Gottes Wort und vollbring die Wallfahrt". Dann verschwand sie und zur selben Stunde ist der Knabe gesund geworden. An die Stelle, wo die Frau gestanden, ließ der Vater Georg Wintzerer eine eichene Säule mit dem Bild der Erscheinung stellen, welche jetzt hinter dem Hochaltar steht.

Von dem damaligen „grundgelehrten" Hofkaplan Nagel von der Burg Flochberg wurde am 4. September 1582 das „Flochberger Wunder" im Druck veröffentlicht und von den Hochschulen Ingolstadt und Dillingen anerkannt. Nach vielen wunderbaren Erhörungen wurde über dem Ort der Erscheinung 1613 eine Kapelle und 1741–46 die herrliche Wallfahrtskirche erbaut. Das Gnadenbild befindet sich jetzt in dem neuen Hochaltar, den Edler von der Planitz aus Norwegen im Jahre 1919 für die wunderbare Rettung seines Sohnes im Ersten Weltkrieg gestiftet hat.

Von 1970 bis 1976 wurde die Wallfahrtskirche gründlich außen und innen restauriert. Die Votivtafeln in der Kreuzkapelle zeugen von den wunderbaren Erhörungen und der Dankbarkeit der Wallfahrer.

DEGGINGEN AVE MARIA

Patrozinium: Verkündigung des Herrn, 25. März

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Lichtmess am 02.02. | Verkündigung des Herrn am 25.03. | Mariä Heimsuchung am 02.07. | Mariä Geburt am 08.09. | Mariä Erwählung am 08.12. | Lichterprozessionen: 01.05, am letzten Sonntag im Mai und am 14.08. jeweils 20:00 Uhr

Gottesdienstzeiten: Sonntag und Feiertag, 8:30 Uhr und 10:30 Uhr | Montag bis Freitag, 15:00 Uhr | Samstag, 9:00 Uhr

Anschrift: Wallfahrtskloster Ave Maria, Ave Maria 1, 73326 Deggingen
Tel. 07334 9616-0, *AveMaria.Deggingen@drs.de*

Kontaktpersonen am Ort: Wallfahrtsrektor Hans Georg Schmolke
Tel. 07334 9616-11 | Wallfahrtbüro Birgit Gairing, Tel. 07334 9616-0

Angebote: Beichtgelegenheit Dienstag bis Freitag nach den Gottesdiensten und nach telefonischer Vereinbarung | Franziskuspfad zum Sonnengesang (Gehzeit ca. eine Stunde) | Die große prächtige Weihnachtskrippe ist in der Kirche im Advent und bis zum 02. Februar zu sehen | Kirchenführungen nach telefonischer Vereinbarung im Wallfahrtsbüro

Beschreibung der Kirche

Die Wallfahrtskirche, nach den Anfangsworten des biblischen Grußes an Maria „Ave Maria" genannt, wurde in den Jahren 1716–1718 erbaut. Von mächtigen Linden umgeben, fügt sie sich in den bewaldeten Berghang ein. Im Inneren birgt ihre harmonische Architektur kunstvolle Gemälde und eine reiche Stuckornamentik. Das Prunkstück ist der Hochaltar. Gleich einer Monstranz, von jubelnden Engeln umgeben, birgt er in der Mitte das Gnadenbild, das Werk eines unbekannten Künstlers des 15. Jh. Die Degginger Stuckateure Ulrich und Johann Jakob Schweizer schufen neben diesem Hochaltar auch die übrigen Stuckarbeiten. Die Freskogemälde, die 1754 entstanden, sind das Werk von Josef Wannenmacher aus Tomerdingen. Thema ist die Stellung Mariens in der Heilsgeschichte. Bilder an den Seitenaltären stammen von Martin Valckenborch aus Flandern.

Geschichte der Wallfahrt

Über einem heidnischen Quellheiligtum errichteten die Benediktiner aus Wiesensteig im 9. Jh. eine kleine Kapelle, die immer wieder vergrößert wurde. Ave Maria war bis zur Reformation ein blühender Wallfahrtsort, wurde dann aber geplündert und teilweise zerstört. Erhalten geblieben ist lediglich die Kapelle „Alt-Ave", zweihundert Meter oberhalb der zu Beginn des 18. Jh. neu erbauten Wallfahrtskirche. Von 1929 bis 2018 betreuten die Kapuziner die Wallfahrt. Seit Mitte 2019 ist Pfarrer Hans Georg Schmolke für Ave Maria und die Wallfahrt zuständig.

» Gegrüßet seist du Maria,
der Herr ist mit dir. «

EHINGEN-DÄCHINGEN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: Gedächtnis der Schmerzen Mariens, 15. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Das Wallfahrtstriduum und Siebenschmerzenbruderschaftsfest um den 15. September | alle Marienfeste im Kirchenjahr

Gottesdienstzeiten:
Abwechselnd mit den anderen Pfarreien:
Samstag, 19:00 Uhr | Sonntag, 9:00 Uhr und 10:15 Uhr

Anschrift:
Bruder-Johannes-Straße 8, 89584 Ehingen-Dächingen, Tel. 07395 350
kathwallfahrtsamt.daechingen@drs.de

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Otto Glökler, Tel. 07961 924950

Angebote:
Kirchenführung | Beichtgelegenheit
Seelsorgliches Gespräch: nach Vereinbarung

Pilgergaststätte:
Landgasthaus Krone, Dächingen

Beschreibung der Kirche

Schon von weitem ist die Kirche zu erkennen durch die glasierten grünen Dachziegel des Turmes. Über dem Hauptportal befindet sich im Tympanon die Plastik „Jesus begegnet seiner Mutter" von Joachim Maria Hoppe (1996).

Die Wallfahrt kam um 1800 zum Erliegen. Die Gemeinde erwarb die Zehntscheuer in der Dorfmitte. Sie wurde 1848 abgetragen und zur Kirche umgebaut. Die Altäre aus der alten Wallfahrtskapelle im Ried wurden von Johannes Baptista Stiehle (19. Jh.) abgebaut und in der neuen Wallfahrtskirche aufgerichtet. Am Platz der alten Kapelle entstand später eine kleine Kapelle, die das alte Gnadenbild (um 1460) „Maria im Wochenbett" oder „Maria im Elend" darstellt. Die Wallfahrtskirche hat eine barocke Ausmalung. Am Triumphbogen befinden sich die Abbildungen der Sieben Schmerzen Mariens. Das Gnadenbild, die eingekleidete Pietá (17. Jh.) auf dem Hochaltar zeigt die Schmerzhafte Mutter mit dem Leichnam Jesu auf dem Schoß. Flankiert wird der Hochaltar vom hl. Sebastian und dem hl. Wendelin. Aus der alten Wallfahrtskirche sind noch ein Prozessionskreuz, sowie ein Opferstock erhalten.

Geschichte der Wallfahrt

Die Sage erzählt, dass sich ein Ritter im Nebel in einem Sumpfgebiet verirrte. Wenn er wieder den richtigen Weg fände, gelobte er, werde er eine Kapelle zu Ehren der Muttergottes bauen. Dies soll der Ursprung der Kapelle in Dächingen gewesen sein. Fest steht, dass 1465 bereits zwei Bildstöcke in der Nähe des Platzes standen, wo später eine Kapelle errichtet wurde. Der Überlieferung nach soll sie 1465 gebaut worden sein. 1479 fand sie urkundliche Erwähnung, zwei Jahre später fand die Altarweihe statt. Seit 1500 ist auch eine Wallfahrt zur Jungfrau Maria von Dächingen verbürgt. Der Tübinger Humanist Bebel erzählt: *„Zwei Adlige, die mit einem Fürsten in offener Fehde lagen, befanden sich in großer Gefahr, weil ihnen der Gegner dicht auf den Fersen war. In dieser schlimmen Lage rief der eine die selige Jungfrau Maria von Aachen an. Darauf erwiderte ihm der andere: Nach Aachen ist es ein allzu weiter Weg. Bis Maria von dort kommt, sind wir längst verloren und in Gefangenschaft geraten. Ruf doch die selige Jungfrau von Dächingen an, das nicht soweit abliegt. So heißt nämlich der Ort nahe bei meiner Heimat, wo die glorreiche Jungfrau mit frommem Eiferverehrt wird."*

Von 1560 bis zum Beginn des 19. Jh. wurde die Kapelle von Eremiten betreut, während der Gottesdienst vom Pfarrer aus Altsteußlingen versehen wurde.

ELLWANGEN ST. VITUS

Seliger Pater Philipp Jeningen SJ

Patrozinium: St. Vitus, 15. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Wallfahrt der Kirchengemeinden des Dekanatsbezirks Ellwangen/ Neresheim an das Grab von Pater Philipp Jeningen am Abend des ersten Sonntags im Oktober | Feier des Todestages von Pater Philipp Jeningen SJ am 08.02.

Gottesdienstzeiten: Montags und Mittwoch 8:30 Uhr | Samstag 18:00 Uhr | Sonntag 7:30 Uhr, 9:30 Uhr

Anschrift:
Katholisches Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen
Tel. 07961 924950
stvitus.ellwangen@drs.de, *https://stvitus-ellwangen.de*

Kontakt am Ort: Tel. 07961 3535 oder 07961 2492

Angebote: „Stunde der Kirchenmusik" (April bis Oktober) | Führungen durch die Basilika und zu den Werken des malenden Pfarrers Sieger Köder: Heilig-Geist-Kirche, Marienpflege, Sieger-Köder-Museum (über die Stadt Ellwangen) Fußwallfahrt (August) von Eichstätt nach Ellwangen | spirituelle Angebote, die sich am hl. Ignatius von Loyola orientieren, der „action spurensuche"

Beschreibung der Kirche

764 wurde das Benediktinerkloster Ellwangen durch die adeligen Brüder Hariolf und Erlolf gegründet, das bereits um 780 zur Reichsabtei aufstieg und 979 unmittelbar dem Papst unterstellt wurde. 1460 erfolgte die Umwandlung zur Fürstprostei, die bis 1803 bestand.

Die derzeitige Kirche ist die dritte Kirche an dieser Stelle und wurde nach einer Bauzeit von 50 Jahren am 03. Oktober 1233 geweiht. Bereits im 10. Jh. war das Patrozinium auf den hl. Märtyrer Vitus übergegangen, nachdem dem Kloster eine Armreliquie des Heiligen geschenkt worden war. Fränkische, elsässische und mittelrheinische Kirchen und Dome dienten den Baumeistern als Vorbilder. Der Kreuzgang mit der Liebfrauenkapelle, in der sich das Grab von Pater Philipp Jeningen SJ befindet, stammt aus dem 15. Jh. In der ersten Hälfte des 18. Jh. wurde der romanische Bau barockisiert. Papst Paul VI. verlieh der Stiftskirche, die nach der Säkularisation Stadtpfarrkirche geworden war, 1964 den Titel einer „basilica minor".

Geschichte der Wallfahrt

Unvergessen in Ellwangen und Umgebung ist Pater Philipp Jeningen, der „gute Pater Philipp". Geboren 1642 in Eichstätt entsandte ihn sein Orden, die „Gesellschaft Jesu" (Jesuiten), zunächst als Wallfahrtspfarrer auf den Schönenberg. Ab 1683 wurde er beauftragt, im Gebiet der Fürstpropstei Ellwangen und der vier angrenzenden Bistümer Augsburg, Eichstätt, Würzburg und Konstanz Volksmissionen zu halten. Aufgerieben von seinem unermüdlichen Wirken starb Pater Philipp am 08. Februar 1704. Er wurde neben der Treppe, die von der Basilika in den Kreuzgang führt, beigesetzt, wo sich auch heute noch die Grabplatte mit der Würdigung seines Wirkens befindet. Am 08. Dezember 1953 wurde er in die Liebfrauenkapelle der Basilika umgebettet. Der eingeleitete Seligsprechungsprozess führte 1989 zur Anerkennung des „heroischen Tugendgrades". Am 16. Juli 2022 fand die Seligsprechung durch Kardinal Jean-Claude Hollerich auf dem Marktplatz vor der Basilika St. Vitus in Ellwangen statt.

Viele suchen sein Grab auf, um für sich und andere seine Fürsprache zu erbitten. Die Erinnerung an ihn und an sein Wirken im Geist seines Ordensgründers, des hl. Ignatius von Loyola, wird in der Kirchengemeinde auch durch die „action spurensuche" lebendig erhalten.

ELLWANGEN SCHÖNENBERG

Unsere Liebe Frau vom Schönenberg

Patrozinium: Mariä Aufnahme in den Himmel, 15. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Marienfesttage | Kirche und Heimat | Wallfahrt der Polen | Jugend- und Familienwallfahrt

Gottesdienstzeiten: An den Wochentagen 7:30 Uhr | Samstag, 19:00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend | Sonntag und Feiertag, 8:30 Uhr, 10:30 Uhr und 19:00 Uhr (Winterzeit 18:00 Uhr)

Anschrift: Katholisches Pfarramt, Schönenberg 40, 73479 Ellwangen
Tel. 07961 9193-70, *www.zuunsererliebenfrau-schoenenberg.drs.de*, *zuunsererliebenfrau.ellwangen-schoenenberg.drs.de*
Kloster: *schoenenberg@redemptoristen.de*

Kontaktperson am Ort: Pfr. P. Anton Wölfl, CSsR, Tel. 07961 9193-72, Wolfgang Angerbauer, CSsR, Tel. 07961 9193-62

Angebote: Kirchenführungen nach Vereinbarung mit dem Pfarramt | Beichte und Seelsorgliches Gespräch: Beichtzimmer im Kloster der Redemptoristen: Montag bis Freitag, 8:00–10:00 Uhr und 16:00–17:30 Uhr | Beichtgelegenheit in der Kirche: Nach allen Gottesdiensten (außer Sonntag 10:30 Uhr).
Bitte melden Sie sich in der Sakristei unmittelbar nach dem Gottesdienst oder nach vorheriger telefonischer Vereinbarung! Tel. 07961 9193-62.

Pilgergaststätte: Tagungshaus Schönenberg – Tagungshaus der Diözese
Tel. 07961 93355-0 (Rezeption)

Beschreibung der Kirche

Die Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau vom Schönenberg“ wurde 1682 auf Initiative des Jesuitenpaters Philipp Jeningen erbaut. Er konnte den damaligen Fürstprobst von Ellwangen, Johann Christoph Adelmann von Adelmannsfelden, zum Bau einer großen Wallfahrtskirche überreden. Dies geschah auch zum Dank, weil die Stadt Ellwangen nach einem Blitzschlag auf die Anrufung Mariens hin von einer Feuersbrunst verschont geblieben war. Als Baumeister wurden die Brüder Michael und Christian Thumb aus Vorarlberg gewonnen.

Die Kirche ist nach dem so genannten „Vorarlberger Münsterschema“ im Stil des Spätbarock gebaut. 1709 wurde die erst vor kurzem fertig gestellte Kirche durch eine Brandkatastrophe infolge von Blitzschlag stark beschädigt aber sogleich in der alten Schönheit wieder hergestellt.

Geschichte der Wallfahrt

Die Wallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen geht auf das Jahr 1638 zurück. Zwei Jesuitenpatres errichteten in der Notzeit des Dreißigjährigen Krieges ein schlichtes Holzkreuz mit einer kleinen Marienfigur und luden dort zum Gebet ein. Bald wurde an dieser Stelle eine Loretokapelle errichtet und die ersten Wallfahrten kamen aus der näheren Umgebung.

1680 kam der Jesuitenpater Philipp Jeningen zur Betreuung der Wallfahrt nach Ellwangen. Die Wallfahrer kamen von weither auf den Schönenberg. 1734 wurden 15 Rosenkranzkapellen auf dem Pilgerweg zum Schönenberg hinauf errichtet.

Rückschläge in der Wallfahrt sind die Aufhebung des Jesuitenordens im Jahr 1773 und die Säkularisation im Jahr 1803 im Zusammenhang mit der Aufklärung. Durch die persönliche Verwendung der württembergischen Königin Katharina Pawlowna wird die Kirche 1819 von der Liste der abzureißenden Wallfahrtskirchen wieder gestrichen.

Ende April 1945 drohte der Stadt Ellwangen und dem Schönenberg die Zerstörung durch die alliierten Truppen, weil die Stadt nicht übergeben wurde. Die Ellwanger bestürmten die Gottesmutter um ihre Hilfe. Durch ein mehrstündiges starkes Gewitter über der Stadt blieb sie vor der Bombardierung bewahrt. Die Ellwanger gedenken dieser Errettung jedes Jahr mit einem Dankgottesdienst auf dem Schönenberg.

ENGERAZHOFEN

Unserer Lieben Frau von La Salette

Patrozinium:
Kapellenfest am Sonntag nach dem 19. September, 10:00 Uhr | Festgottesdienst, 14:00 Uhr Muttergottesandacht mir sakramentalem Segen | Eine Woche vor dem Kapellenfest, 19:00 Uhr, Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, anschließend Lichterprozession zur Kapelle

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Mittwoch (Mai–Okt.) Wallfahrtstag: 17:30 Rosenkranz,
18:00 Uhr Eucharistiefeier mit Marienandacht in der La Salette Kapelle
(Nov.–April), 15:30 Uhr Rosenkranz, 16:00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche in Engerazhofen

Anschrift:
Katholisches Pfarramt Engerazhofen
Nannenbacher Weg 7, 88299 Leutkirch im Allgäu, Tel. 07561 3673
StJohannBaptist.Engerazhofen@drs.de
www.la-salette-aktuell.de, *www.salettiner.ch*

Kontaktperson am Ort: Pater Robert Gubala, Engerazhofen

Angebote: Marienandacht und Beichtgelegenheit

Pilgergaststätte: Mosackerhof, Mosacker 6, 88299 Leutkirch-Engelbodshofen

Beschreibung der Kirche

Die La Salette-Kapelle liegt im Dorf Engerazhofen in der Nähe der Stadt Leutkirch im Allgäu.

Gnadenbild ist die Muttergottes von La Salette, die mit zwei Hirtenkindern, Maximin und Melanie in La Salette in den französischen Alpen erschien. Diese Erscheinung erregte damals überall großes Aufsehen und war schnell in Deutschland, besonders im Allgäu, sehr bekannt.

Die Schöne Frau – so nannten sie die Kinder – trug Maximin und Melanie auf, diese Botschaft an das ganze Volk weiterzugeben. Das haben die Kinder treu und unermüdlich getan.

Den Hochaltar krönt das Gnadenbild der zu den Kindern sprechenden Maria. Der Altarschrein mit dem Schnitzbild der Beweinung Jesu wurde von Hans Kepper und Hans Könlin aus Pforzheim emailliert und gefasst. Die Vorderseite der Flügel stellt die Heilige Brigitta im grünen Pelzmantel und die heilige Ursula im braunen Kleid dar. Auf der Rückseite haben wir altgotische Reliefs der heiligen Anna Selbdritt und der heiligen Katharina von Alexandria. Die Predella stellt Christus mit den Aposteln in Halbfiguren dar.

1889 baute man zwei neugotische Seitenaltäre an, die heute den heiligen Bruder Klaus und Petrus Canisius gewidmet sind. Im Laufe der Zeit baute man eine Beichtkapelle und die Empore mit der elektrischen Orgel an. Unter der Empore steht eine Votivwand, wo die Gläubigen kleine Andenken hinterlassen als Zeichen der Gnade, die sie auf die Fürsprache der Schönen Frau erlangt haben. Draußen befindet sich die Erscheinungsstätte in La Salette, eine im Jahre 1964 aufgestellte Faksimilefigur, die die Mutter Gottes als Weinende, Sprechende und in den Himmel Auffahrende darstellen.

Geschichte der Wallfahrt

Als den damaligen Pfarrer Josef Steigmaier im Jahre 1857 eine schwere Krankheit befiel, versprach er Maria eine Kapelle zu bauen, wenn er genesen sollte. Nach seiner Heilung ging er tatkräftig daran, sein Versprechen einzulösen. Im Jahre 1864 begann man mit dem Bau. 1866 wurde diese Kapelle geweiht zu Ehren Unserer Lieben Frau von La Salette.

Seit 1949 wird die Kapelle und die Pfarrkirche Engerazhofen von den Missionaren Unsere Liebe Frau von La Salette betreut.

Um die Kapelle hat die Pfarrgemeinde schon fünfmal die Passionsspiele *(www.passionsspiele-engerazhofen.de)* aufgeführt.

ERGENZINGEN, SCHÖNSTATT-ZENTRUM LIEBFRAUENHÖHE

Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt

Patrozinium: Fest Maria Königin, 22. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Wallfahrtsgottesdienste mit Lichterprozession: Maieröffnung und -schluss am 30. April und 31. Mai sowie am 2. Februar, 15. August und 18. Oktober | Schönstatt-Tag am 18. jeden Monats | Maiandachten an allen Sonn- und Feiertagen im Mai | Feier des Fronleichnamsfestes am Sonntag nach Fronleichnam

Gottesdienstzeiten: Heilige Messe: Sonntag 9:00 Uhr |
Eucharistische Anbetung: täglich 12:30–18:00 Uhr |
Maiandachten: Sonntag, 15:00 Uhr Maiandacht mit Ansprache

Anschrift: Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe,
Liebfrauenhöhe 5, 72108 Rottenburg, Tel. 07457 72-301
wallfahrt@liebfrauenhoehe.de, *www.liebfrauenhoehe.de*

Kontaktperson am Ort: Schwester M. Annjetta Hirscher

Angebote: Einführung in die Geschichte des Wallfahrtsortes | Spirituelle Kirchenführung | Führung in der Pater-Kentenich-Begegnungsstätte | gestaltete Gebetszeiten | Jahresprogramm mit vielfältigen Veranstaltungen

Pilgerwege: Das Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe liegt am Jakobusweg, der von Tübingen nach Horb führt.

Pilgergaststätte: Im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe sind Pilgergruppen, Einzelpilger u. Gäste herzlich willkommen zur Verpflegung u. Übernachtung.

Beschreibung der Kirche

Eine Krone für Maria. Das war die Idee der Schönstätter Marienschwestern, die seit 1953 ihren Provinzsitz auf der Liebfrauenhöhe haben: Wir bauen eine Kirche für Maria, die Königin, in Form einer Krone.

Die kleine Schönstattkapelle, die am 1. Mai 1952 eingeweiht wurde, erwies sich, wie auch in Schönstatt selber, als Gnadenort, der die Menschen an sich zieht. Um die vielen Wallfahrer und Besucher aufnehmen zu können, wurde ein größerer Kirchenraum notwendig. Den ersten Spatenstich tätigten die Schönstätter Marienschwestern am 19. März 1960. Am 8. Oktober 1961 erfolgte die Grundsteinlegung. Am Fest „Maria Königin" 1966, das damals noch am 31. Mai gefeiert wurde, weihte Weihbischof Wilhelm Sedelmeier die Kirche unter diesem Titel ein. Das Patrozinium wird am 22. August, dem Fest Maria Königin, gefeiert. Die Krönungskirche auf der Liebfrauenhöhe ist die erste Kirche der internationalen Schönstattbewegung.

Mit ihrem kronenförmigen Bau, dem fünffach aufgefalteten Zeltdach, ihrer reichhaltigen Symbolik und dem alles überragenden Kreuz grüßt die Kirche weit ins schwäbische Land hinein zwischen Alb und Neckartal, direkt am Jakobusweg. Idee und künstlerische Ausgestaltung stammen von Schwester M. Sigrid Theimann und Schwester M. Roswina Hermes.

Geschichte der Wallfahrt

Die Gnadenkapelle ist eine der über 200 originalgetreuen Nachbildungen der ersten Schönstatt-Kapelle, des sogenannten „Urheiligtums", in Schönstatt/Vallendar am Rhein. Pater Josef Kentenich, der Gründer der internationalen Schönstattbewegung, schloss am 18. Oktober 1914 im Urheiligtum in Schönstattt ein Liebesbündnis mit Maria. Dadurch wurde das Kapellchen ein Gnadenort. Heute ist das Urheiligtum der Mittelpunkt der Schönstattbewegung, einer weltweiten apostolischen Gemeinschaft in der katholischen Kirche.

Maria schenkt hier, wie in allen Schönstattheiligtümern, die drei Wallfahrtsganden: Die Erfahrung, von Gott angenommen und geliebt zu sein, seelische Beheimatung. Maria erbittet Gottes Kraft, täglich neu zu beginnen, seelische Wandlung. Wer im Schönstatt-Heiligtum betet, geht neu gestärkt hinaus und wird zum Segen für andere, in ihm wirkt die Gnade der apostolischen Fruchtbarkeit.

„Nichts ohne dich – nichts ohne uns" ist zum Leitsatz vieler Menschen geworden, die das Liebesbündnis schließen.

GUNDELSHEIM-HÖCHSTBERG

Unsere liebe Frau vom Nussbaum

Patrozinium: Mariä Heimsuchung, 02. Juli

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Hagelfreitag (Freitag nach Christi Himmelfahrt)
Mariä Heimsuchung am 02. Juli | Alle Marienfeste

Gottesdienstzeiten:
An Marienfesten Wallfahrtsgottesdienst meist um 10:00 Uhr
Sonntag wechselnd (siehe Homepage)

Anschrift:
Kath. Pfarramt St. Maria
Kappelweg 38
74831 Gundelsheim-Höchstberg
Tel. 07136 970245
stmaria.hoechstberg@drs.de
https://stnikolaus-gundelsheim.drs.de/hoechstberg-st-maria.html

Kontaktperson am Ort:
Pastoralreferent Klaus Bangert (Wallfahrtsleiter und Pfarrbeauftragter)

Angebote:
Nach Absprache: Kirchenführung | Andacht | Gespräch

Beschreibung der Kirche

Im Inneren der Kirche dominiert der Blick auf den barocken Hochaltar mit dem Gnadenbild, die Muttergottes mit dem Jesuskind, eingelassen in einen Nussbaumstamm, umrahmt von einem prächtigen Strahlenkranz.

Geschichte der Wallfahrt

Nach der Überlieferung soll die Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm einem frommen Schäfer in einem Nussbaum erschienen sein. An anderer Stelle wird berichtet, dass das Muttergottesbild aus unbekanntem Material in oder bei einem Nussbaum wunderbar leuchtend gestanden sei.

Die erste Gnadenkapelle muss um das Jahr 1300 gebaut worden sein. Ein Ablassbrief von 1328 zeigt, dass die Wallfahrt schon damals in hoher Blüte stand. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Kirchlein vollständig beraubt und zerstört und dem Gnadenbild der Kopf abgeschlagen. Nach dem Krieg wurde die Kapelle vom Deutsch-Ritterorden gründlich renoviert und das Gnadenbild wieder hergerichtet. Nachdem die Wallfahrt zunahm, wurde an den Bau einer Kirche gedacht.

Dazu die Legende: „Die Höchstberger hatten die Kirche in der Ortsmitte geplant, etwa einen halben Kilometer von der Gnadenkapelle entfernt. Ein Schäfer aber, der mit seiner Herde in der Nähe der Wallfahrtskapelle weidete, berichtete von einer Erscheinung der Gottesmutter in einem Nussbaum, die den Ort des Kirchenneubaus bei der Gnadenkapelle haben wollte. Man glaubte dem Schäfer aber nicht und brachte die Baumaterialien zur geplanten Stelle in der Ortsmitte. Dreimal wiederholte sich dann das Eigenartige, dass über Nacht trotz strengster Bewachung das Baumaterial aus der Ortsmitte verschwunden war und am Morgen am Platz der Erscheinung bei der Wallfahrtskapelle gelegen hatte."

So wurde im Anschluss an die bestehende Kapelle mit dem Kirchenbau begonnen. Die Einweihung der Kirche wurde am 16. Mai 1700 feierlich begangen, und Höchstberg wurde schließlich 1713 zur Pfarrei erhoben.

Die Wallfahrten aus der näheren und weiteren Umgebung waren nie unterbrochen. Um die Mitte des 19. Jh. wird von mitunter 1000 Besuchern an den Hauptwallfahrtstagen berichtet. Ein großer Einschnitt in der Geschichte war das Osterfest 1945, an dem Kirche und Pfarrhaus durch amerikanischen Artilleriebeschuss bis auf die Grundmauern niederbrannten.

„Maria opfert ihr Heiligtum, um uns zu schützen." So deuteten die Höchstberger und die Menschen der umliegenden Ortschaften die Geschehnisse. Deshalb halfen sie auch alle zusammen, so dass schon 1948 Kirche und Pfarrhaus wieder aufgebaut wurden. 1958 kam dann der Kirchturm dazu.

OBERDISCHINGEN

Heiligste Dreifaltigkeit

Patrozinium: Allerheiligste Dreifaltigkeit am Sonntag nach Pfingsten

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Dreifaltigkeitssonntag: Statio in der Pfarrkirche | Prozession zur Wallfahrtskirche | Festgottesdienst | Mittagessen im Gemeindehaus Maria Königin | Nachmittags Andacht in der Dreifaltigkeitskirche | Am Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntag: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Dreifaltigkeitsbruderschaft

Gottesdienstzeiten:
14-täglich am Montagabend

Anschrift:
Kath. Kirchengemeinde
Zum Heiligsten Namen Jesu
Hauptstraße 1
89610 Oberdischingen

Kontakt am Ort:
Kath. Pfarramt Oberdischingen
Tel. 07305 9198-65
Fax 07305 9198-66
KathPfarramt.Oberdischingen@drs.de
Cursillo-Haus St. Jakobus
Kapellenberg 58-60
89610 Oberdischingen
Tel. 07305 9195-75
www.haus-st-jakobus.de
info@haus-st-jakobus.de

Angebote: Das Cursillo-Haus St. Jakobus bietet ganzjährlich geistliche Begegnung und Bildung an | Ein eigenes Jahresprogramm erhältlich unter oben genannter Adresse

Pilgerwege: Oberschwäbischer Jakobsweg Ulm – Konstanz, Martinusweg und Oberschwäbischer Pilgerweg

Pilgerherberge: Jakobuspilger können im Haus St. Jakobus Unterkunft finden

Beschreibung der Kirche

Die Dreifaltigkeitskapelle wurde im Auftrag des Schenken von Castell 1712 erbaut und 1795 zur Kirche erweitert. Der Chor ist im Barock-Stil, das Kirchenschiff im Empire-Stil ausgestaltet. Im Hochaltar befindet sich über der Madonna von Einsiedeln das Gnadenbild: Die Heilige Dreifaltigkeit krönt Maria im Himmel. Die Außenfassade hat einen Frontspitz ohne Turm.

Unter der Kapelle liegt die Gruft der Familie Schenk von Castell.

Geschichte der Wallfahrt

Im Jahre 1675 träumte der Oberdischinger Bauer Christian Stetter, er solle hier auf dem Kapellenberg einen Bildstock zur „allerheiligsten Dreifaltigkeit" errichten, und daraus werde eine große Wallfahrt entstehen. Schon bald kamen viele Menschen zum Gebet und in allerlei Nöten hierher. Im Jahre 1713 wurde die erste Kapelle eingeweiht, die später auf den jetzigen Bau erweitert wurde. Die Wallfahrts-Chronik, das so genannte „Mirakelbuch", erzählt von vielen Gebetserhörungen, und bis heute finden Menschen im „Käppele" Trost und Frieden in mancher Bedrängnis.

» Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde erschaffen hat.«

Psalm 121

OBERMARCHTAL

Münster

Patrozinium:
St. Petrus und Paulus, 29. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Tiberiuswallfahrt am 10. November jeden Jahres | Das Patrozinium des Münsters ist am 29. Juni, dem Fest Peter und Paul | Der Festgottesdienst zum Patrozinium wird auf den Sonntag vor oder nach dem Fest gelegt.

Gottesdienstzeiten:
Jeden Sonntag um 10:15 Uhr

Anschrift:
Katholisches Münsterpfarramt
St. Petrus und Paulus,
Klosteranlage 4
89611 Obermarchtal
Tel. 07375 92131
Fax 07375 92132
www.se-marchtal.de
StPetrusundPaulus.Obermarchtal@drs.de

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Gianfranco Loi

Angebote: Klosterführungen (auf Anfrage unter Tel. 07375 959100) Beichtgelegenheit, Segnungen und Seelsorgegespräche immer möglich (nach Absprache)

Pilgergaststätten: Gastronomie im Ort

Beschreibung der Kirche

Bedeutend ist die 2001 in den Rang eines Münsters erhobene Stiftskirche. Sie gilt als eines der besten Beispiele des deutschen Frühbarock, reinster Typ des Vorarlberger Münsterschemas und ein Meisterwerk der Ausgewogenheit. Planung und Ausführung stammen von den Vorarlbergern Michael und Christian Thumb sowie Franz Beer. Die Kirchweihe fand am 11. September 1701 statt. Der freskenlose, durch Wessobrunner Stuckatoren überaus reich ausgeschmückte Kirchenbau bildet in der Vielfalt der Einzelformen eine großartige Einheit, streng, ernst, feierlich und heiter zugleich. Dieser Raum hat nur eine „Farbe", das Licht. Das vornehme Weiß wird zum Träger des Lichtes. Die vielen Schattierungen und wechselnden Lichtbrechungen erzeugen eine faszinierende Lebendigkeit, die sich bei jedem Besuch anders präsentieren wird. Herausragende Kunstwerke sind neben dem monumentalen Hochaltar das Chorgitter, der Rosenkranz- und der Sakramentsaltar, der Tiberiusaltar sowie die Hauptorgel. Bis 1702 war der erste große Bauabschnitt der neu gebauten Klosteranlage abgeschlossen: Stiftskirche, Westtrakt und ein Teil des Nordtrakts. Zwischen 1737 bis 1744 wurde von den Gebrüdern Schneider aus Baach bei Zwiefalten die zweite Hälfte des Nordtrakts und der ganze Südtrakt erstellt.

Geschichte der Wallfahrt

Seit 1626 ist das Haupt des hl. Tiberius als Reliquie in Marchtal. Es stammt aus den Katakomben in Rom und wurde von den „herzugewallten Einwohnern Marchthals und der benachbarten Orte als Kopf eines künftigen Beschirmers begrüßt“. In der 1701 geweihten neuen Stiftskirche wurde eigens ein Altar errichtet und dem hl. Tiberius, dem „Tutelaris“ (Beschirmer), geweiht. Schon bald setzten „wunderbare Begebenheiten“ ein, die auf die Fürsprache des hl. Tiberius zurückgeführt wurden. Pater Sebastian Sailer, berühmter Prediger und Pater des Klosters Marchtal, ermahnte die Jugend mit folgenden Versen: „Tiberius von Jugend auf rein allzeit ist gewesen. Darum von Gott zu sich hinauf er wurde auserlesen. Folgt seinem Beispiel junge Leut. Tut Sünd’ und Laster fliehen um fromm zu sterben, allezeit, ihr sollet euch bemühen“. Bis heute ist die Wallfahrt und die damit verbundene Verehrung des hl. Tiberius in Form der Auflegung des Kissens mit den Reliquien des Heiligen lebendig geblieben. Der Gottesdienst mit Tiberiussegen findet am 10. November statt.

OCHSENHAUSEN-STEINHAUSEN A.D. ROTTUM

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium:
Mariä Aufnahme in den Himmel, 15. August (Pfarrkirche)
Zur Schmerzhaften Muttergottes, 15. September (Wallfahrt)

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Schmerzhafter Freitag (vor Palmsonntag)
Goldene Samstage (3 Samstage vor Pfingsten)
Bruderschaftsfest (2. Sonntag nach Fronleichnam)
Sieben-Schmerzensfest (nächstliegender Samstag zum 15.9.)

Gottesdienstzeiten:
An den Wallfahrtstagen:
8:00 Uhr, Beichtgelegenheit
9:30 Uhr, Rosenkranz
10:00 Uhr, Wallfahrtsgottesdienst
Samstag/Sonntag:
flexibel nach
Gottesdienstplan
der Seelsorgeeinheit
St. Benedikt Ochsenhausen

Anschrift:
Ehrensberger Straße 9
88416 Steinhausen an der Rottum
Tel. 07352 4774, Fax 07352 941931
mhimmelfahrt.steinhausen@drs.de
www.st-benedikt-ochsenhausen.de

Kontaktperson am Ort:
Pfr. Jochen Boos
Jochen.boos@drs.de

Angebote: Kirchenführung | Beichtgelegenheit
Seelsorgerliches Gespräch nach Vereinbarung

Pilgergaststätten: Pilgerfrühstück an Wallfahrtstagen ab 08:00 Uhr nach Vereinbarung in Gaststätten in Ochsenhausen und Rottum

Beschreibung der Kirche

Der barocke Turm der Pfarr- und Wallfahrtskirche ist weithin sichtbar. Die Pfarrkirche ist dem Fest Mariä Aufnahme in den Himmel geweiht und birgt das um 1340 geschaffene Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes. Ursprünglich stand es in einer kleinen Kapelle und ist als „seit unfürdenklichen Zeiten durch Wunderzeichen gnädig" bezeichnet worden. 1392 erwarb das Kloster Ochsenhausen den Ort Steinhausen. Abt Simon Lengenberger (1482–98) ließ einen spätgotischen Neubau errichten, das heutige rechte Seitenschiff. Den frühbarocken Anbau (heutiges linkes Seitenschiff) ließ Abt Balthasar Puolamer fertigen (1671–81), er selbst liegt in der Kirche begraben. Der Innenraum der Kirche ist deshalb zweigeteilt, ihn durchzieht in der Mitte eine Säulenreihe, die einst die äußere Außenmauer war. In diese Säulenreihe ist das Gnadenbild eingebaut, ebenso der Altar, den der Ravensburger Bildhauer Josef Henger 1982 geschaffen hat.

Dem Wallfahrer sei auch ein Besuch der St.-Anna-Kapelle vor den Toren Steinhausens empfohlen. Anfang des 16. Jh. erbaut, birgt die Kapelle neben anderen Kunstwerken eine wertvolle Madonna mit Kind aus dem Jahre 1470.

Geschichte der Wallfahrt

Die Wallfahrt ist schon Mitte des 14. Jh. nachgewiesen und nach dem Erwerb durch das Kloster Ochsenhausen wurde die Muttergottes von Steinhausen zur Schutzpatronin des Klosters. Die Päpste Sixtus IV. (1471–84) und Innozenz VIII. (1484–92) gewährten den Wallfahrern Ablassgnaden. Im 17. und 18. Jh. nahm die Wallfahrt beträchtlich zu. Aus der ganzen Region pilgerten Menschen unablässig mit ihren Anliegen nach Steinhausen, die in einem heute noch aufbewahrten „Mirakelbuch" verzeichnet sind. Die Äbte von Ochsenhausen, Rot an der Rot und Wiblingen pilgerten regelmäßig mit ihrem Gefolge nach Steinhausen.

Am Bruderschaftsfest 1791 reiste Abt Mauritius Moritz mit berittenen Trompetern, Jägern und Dragonern aus Rot an der Rot an. 1750 wurde eine Rosenkranzbruderschaft gegründet, 1741 gründete Abt Benedikt Denzel eine Erzbruderschaft zum Schwarzen Skapulier. Bis auf den heutigen Tag wird dieses Fest mit eucharistischer Prozession gefeiert.

RAVENSBURG LIEBFRAUEN

Schutzmantelmadonna

Patrozinium:
Mariä Empfängnis, 08. Dezember
Apostel Andreas, 30. November

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Mariä Verkündigung, 25.03.
Mariä Aufnahme in den Himmel, 15.08.
Tag der Schutzmantelfrau am 2. Sonntag im Oktober
Apostel Andreas, 30.11.
Mariä Empfängnis, 08.12.

Gottesdienstzeiten:
Montag, 19:00 Uhr
Donnerstag, 09:00 Uhr
Freitag, 19:00 Uhr
Samstag, 08:00 Uhr
Sonntag, 09:30 Uhr

Anschrift:
Wilhelmstraße 2
88212 Ravensburg
Tel. 0751 361960
Liebfrauen.ravensburg@drs.de
www.kath-rv.de

Kontaktperson am Ort:
Kath. Pfarramt Liebfrauen

Pilgergaststätte:
Angebot an Gaststätten in der Innenstadt

Beschreibung der Kirche

Die Aussage des großen Kunstkenners Bischofs Paul Wilhelm von Keppler über die Liebfrauenkirche gilt auch heute noch: „eine der größten und bedeutendsten frühgotischen Basiliken“.

Erweiterungen Ende des 15. und des 16. Jahrhunderts sowie der Umbau durch Cades 1890/95 mit dem Anbau einer Kapelle haben den Bau positiv verändert. Herausragende Zeugnisse von Glauben und Kunst aus dem Mittelalter sind das Tympanon über dem Hautportal und die großartigen Glasfenster im Chor mit Motiven aus der apokryphen Marienüberlieferung. Der Barock ist nur noch durch einige Skulpturen vertreten; dafür prägt die Kunst der Zeit um 1900 das Innere der Kirche. Von Gebhard Fugel sind das große Chorbogenmosaik und der fast einzigartige Andreas-Zyklus im Chor zu sehen. Das 20. Jahrhundert setzte mit den farbintensiven Glasfenstern von Wilhelm Geyer weitere markante Akzente. Im 18. Jahrhundert gab es hier eine längst vergessene Wallfahrt zum Heilig-Kreuz-Altar; heute aber ist die Kopie der Mantelfrau ein Anziehungspunkt für Marienverehrer aus der ganzen Region und das herausragende Symbol für den lebendigen Glauben in der Kirchengemeinde. (*Dr. Reiter)*

Geschichte der Wallfahrt

Die Skulptur der Schutzmantelfrau hat vermutlich Friedrich Schramm aus Ravensburg oder Michel Erhart aus Ulm um 1480 geschaffen. Die Figur aus Lindenholz ist 135 cm hoch und farblich gefasst. Das Original steht in den Staatlichen Museen zu Berlin im Bodemuseum. In der Liebfrauenkirche steht eine originalgetreue Kopie von 1935.

Dieser Figur wird zugeschrieben, dass die Stadt Ravensburg im Zweiten Weltkrieg größtenteils von Luftangriffen verschont blieb. Aus Dankbarkeit wurde der größte und wichtigste Platz in Ravensburg nach dem Krieg in Marienplatz umbenannt und 1967 vor der Liebfrauenkirche eine Mariensäule als Friedenssäule nach Entwürfen von Maria Elisabeth Stapp errichtet.

» Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
dein Hüter schlummert nicht ein. «

Psalm 121

ROTTENBURG DOM

Diözesanpatron Sankt Martin

Patrozinium:
Martin von Tours, 11. November

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Patrozinium St. Martin mit Pontifikalamt, Pontifikalvesper und Gemeindegottesdiensten am Sonntag nach dem 11. November, ebenso Gemeindefest der Domgemeinde

Gottesdienstzeiten:
Sonntag, 09:30 Uhr (Hochamt; in der Regel mit Chor), 19:00 Uhr
Dienstag, 07:00 Kapitelsmesse, 19:00 Uhr Sülchenkirche
Mittwoch, 19:00 Uhr
Freitag, 08:30 Uhr

Anschrift:
Dom St. Martin
72108 Rottenburg
Marktplatz 1
Dompfarramt St. Martin
72108 Rottenburg
Marktplatz 3
Tel. 07472 9378-60
Fax 07472 9378-88
dompfarramt.rottenburg@drs.de
www.dom-st-martin-rottenburg.de

Kontaktperson am Ort:
Dompfarrer Klaus Rennemann

Angebote: Beichtgelegenheit nach Absprache

Pilgergaststätten: Vielfältige Gastronomie in der Stadt

Beschreibung der Kirche

Die Geschichte von St. Martin lässt sich bis ins 13. Jh. zurückverfolgen. Davon zeugt der Unterbau des Turmes von 1280. Als Nachfolgerin einer romanischen Vorgängerkapelle wurde um diesen Turm eine Liebfrauenkapelle errichtet, die mit dem Aufstieg der Stadt Rottenburg zur Markt- und Pfarrkirche St. Martin vergrößert wurde. Der jetzige Bau stammt aus der Mitte des 15. Jh., der Turmhelm wurde gegen Ende desselben fertig gestellt. 1644 brannte St. Martin beim großen Stadtbrand bis auf Turm und Außenmauern aus. Nach dem Wiederaufbau wurde die Pfarrkirche reich ausgestattet. Reste davon sind die 12 Apostel im Mittelschiff, das Triumphkreuz am Chorbogen und der Auferstehungschristus beim Taufstein. 1828 wurde nach der Gründung der Diözese Rottenburg St. Martin zum Dom erhoben. Rottenburg wurde Bischofssitz.

Der Innenraum wurde bei der Renovation 2001–2003 neu gestaltet. Die Turmwestwand wurde durchbrochen, um die Sakramentskapelle mit dem Tabernakel aufzunehmen. Wände und Decken wurden in helles Weiß gekleidet. Alle liturgischen Orte sind durch einen schwarzen Granitfußboden gekennzeichnet. Altar, Tabernakel, Taufstein und Kathedra wurden 1977–78 von Bildhauer Wendelin Matt gefertigt. Die Chorhalle wird durch die drei von Wilhelm Geyer 1955 entworfenen Fenster abgeschlossen. Die Fenster im Langhaus sind nach Entwürfen von Prof. Hägele gefertigt worden. Eine Martinsfigur aus dem 15. Jh. flankiert die Kathedra des Bischofs. An die Marienweihe der Diözese durch Bischof Joannes Baptista Sproll 1943 erinnert der Marienaltar im nördlichen Seitenschiff. Das Passionsbild der „Beweinung Christi“(16. Jh.) stammt aus einer Ulmer Werkstätte.

Geschichte der Wallfahrt

Rottenburg liegt auf dem Schnittpunkt zweier bedeutender Pilgerwege. Neben dem Jakobusweg ist dies eine Hauptroute des Martinusweges, der vom Geburtsort des heiligen Martin, dem ungarischen Szombatheley, bis nach Tours führt. Die Martinuswege gehen auf eine Initiative der Bischöfe von Szambathely, Tours und Rottenburg zurück. Sie verstehen sich als Ergänzung der vom Europarat initiierten Kulturwege. Ziel ist es, die Martinuspatrozinien in der Diözese zu vernetzen. Der Dom in Rottenburg soll dabei eine zentrale Station der Einkehr und Begegnung sein. Hier erfährt der Heilige Martin als Kirchen- und Diözesanpatron eine besondere Verehrung.

Die Sülchenkirche, auch Grablege der Rottenburger Bischöfe, ist eng verbunden mit der Person des Heiligen Meinrad von Sülchen. Hier im Sülchgau wurde er geboren und wirkte später als bedeutender Mönch und Einsiedler in der Schweiz (Maria Einsiedeln).

ROTTENBURG WEGGENTAL

Schmerzhafte Mutter vom Weggental

Titularfest: Mariä Geburt, 8. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Feierliche Maiandachten mit Predigt und Eucharistischem Segen an den Maisonntagen 17:00 Uhr | Eröffnung bzw. Abschluss der Maiandachten mit Lichterprozession: 01. Mai und letzter Sonntag im Mai 18:30 Uhr | Mariä Geburt, Titularfest, 08.09. Abendmesse 18:30 Uhr mit Predigt und Lichterprozession | Feierliche Rosenkranzandachten im Oktober 17:00 Uhr | Krippensingen: 26. Dezember und 6. Januar, 16:00 Uhr.

Gottesdienstzeiten: Sonntag, 7:30 und 10:00 Uhr
Dienstag und Freitag, 18:30 Uhr | Samstag, 9:00 Uhr

Anschrift: Kloster Weggental, Weggental 2, 72108 Rottenburg
Tel. 07472 9625628, *www.wallfahrtskirche-weggental.de*

Kontaktperson am Ort: Wallfahrtsrektor Dr. Johannes Holdt

Angebote: Beichtgelegenheit, Freitag, 15:30 bis 17:00 Uhr | Samstag, 10:00 bis 11:30 Uhr | Seelsorgerliche Gespräche | Kirchenführung nach Vereinbarung

Pilgerwege: Der Jakobusweg und der Martinusweg führen über das Weggental

Pilgergaststätten: Vielfältige Gastronomie in der Stadt

Beschreibung der Kirche

1521 wurde am Ort eines älteren Bildstocks die erste Wallfahrtskapelle eingeweiht. Die erweiterte und umgebaute Kapelle wurde 1591 geweiht. Der Grundstein zur heutigen Wallfahrtskirche wurde durch den Pfarrer von St. Martin, Matthäus Edelmann, und den Landeshauptmann Dionysius v. Rost als Vertreter der vorderösterreichischen Herrschaft Hohenberg gelegt. Der Bauherr übertrug den Neubau einem Baumeister aus der sogenannten „Vorarlberger Schule". Bereits fünf Jahre später konnte das Gnadenbild in das neue Gotteshaus übertragen werden. Die Kirche konnte dann am 29. Oktober 1695 durch den Konstanzer Weihbischof von Wildegg eingeweiht werden. Die Ausstattung der Kirche zog sich noch hin; so stiftete 1730 das österreichische Kaiserhaus den vergoldeten Hochaltar mit dem Gnadenbild.

Geschichte der Wallfahrt

Die Wallfahrt zur „Schmerzhaften Muttergottes" geht bis in die Zeit um 1517 zurück. Sie begann als Verehrung eines kleinen Pietá-Bildes in einem Bildstock am Weg durchs Weggental. Die Legende aus dem 15. Jh. erzählt: „Ein Remmingsheimer Bauer nahm auf dem Heimweg von Rottenburg aus einem Bildstock im Weggental das holzgeschnitzte Bild der schmerzhaften Mutter mit, um es seinen Kindern als Spielzeug zu bringen. Doch tags darauf fand es sich wunderbarerweise wieder an seinem alten Platz. Der Bauer holte es noch ein zweites und drittes Mal, und jedes Mal kehrte das Bild an seinen Platz zurück." Damit war der Bildstock mit seiner Pietá als besonderer Gnadenort ausgewiesen.

Zunächst ließ der Magistrat eine Holzhütte errichten. 1521 wurde die erste Wallfahrtskapelle eingeweiht. Die Stiftsherren von St. Moriz pflegten die Wallfahrt, verbanden mit ihr eine marianische Sieben-Schmerzen-Bruderschaft und erweiterten schließlich den Kapellenbau. 1591 wurde die umgebaute Wallfahrtskirche geweiht. Zu Anfang des 17. Jh. ging die Sorgepflicht für die Wallfahrt an die Pfarre St. Martin, die heutige Dompfarrei, über. Das blieb auch so, als 1653 die Seelsorgepflicht den Jesuiten übertragen wurde. Deren rege Tätigkeit ließ die Wallfahrt aufblühen und sie errichteten neben der ersten Bruderschaft die Jesus- Maria- und Josephsbruderschaft. Das Zeugnis dieses reich entfalteten Wallfahrtsdienstes ist die heutige Wallfahrtskirche.

Die Aufhebung der Rottenburger Ordensgemeinschaft der Jesuiten 1773 beendete ihre Tätigkeit. Dem Einsatz des Rottenburger Magistrats 1793 ist es zu verdanken, dass das Gotteshaus damals nicht abgebrochen wurde. Die seelsorgerliche Betreuung der Wallfahrer übernahm um 1820 der jeweilige Brigittenkaplan der Pfarrkirche St. Martin. 1919 betraute Bischof von Keppler Franziskaner der Fuldaer Ordensprovinz mit der Sorge für die Wallfahrt. Dank deren Bemühungen ist das Weggental bis heute ein Ort der Stille und Besinnung.

SCHEMMERHOFEN AUFHOFENER KÄPPELE

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: St. Michael: 29. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Schmerzensfreitag vor Palmsonntag, 25.03. Verkündigung des Herrn | 01.05. Eröffnung des Maimonats. Jeden Sonntag Maiandachten und Maipredigten | 26.07. Hauptwallfahrtstag: Hl. Anna und hl. Joachim | 15.08. Mariä Aufnahme in den Himmel | 15.09. Gedächtnis der Schmerzen Mariens | 27.09. Patrozinium und Gemeindefest | 07.10. Gedenktag Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz | 08.12. Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria | Andachten an Gedenktagen der Heiligen/Seligen in der Schwabenkapelle

Gottesdienstzeiten: Jeden Sonntag Wallfahrtsmesse, 9:00 Uhr | Jeden Samstag Beichtgelegenheit, 15:00 Uhr

Anschrift: Kath. Pfarramt Schemmerhofen, Käppelestraße 16
88433 Schemmerhofen, Tel. 07356 93790
www.se-schemmerhofen.drs.de | *StMauritius.Schemmerhofen@drs.de*

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Kilian Krug

Angebote: Beichtgelegenheit und Seelsorgegespräche immer möglich, nach Veröffentlichung oder Absprache | Kirchenführung nach Absprache, Tel. 07356 1716 | Jugendprogramm: Prayersession (Jugendgebetskreis) jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat

Pilgergaststätten:
Kath. Gemeindehaus St. Anna: Mahlzeiten für Gruppen, Tel. 07356 1716

Beschreibung der Kirche

Eine allererste Wallfahrtskapelle aus Stein entstand um 1440. Spuren sind unter dem heutigen Kirchendach am Turm erkennbar. Um 1460 ersetzte eine Marienfigur aus der Multscherschule den ursprünglichen Bildstock von 1392.

Anfang des 17. Jh. schnitzte der renommierte Biberacher Bildschnitzer Hans Dürner (Hochaltar St. Martin, Biberach) eine Figur der „Maria Königin" als Mondsichel-Madonna. Zu beiden Skulpturen entstand 1726 die heute als Gnadenbild verehrte „Schmerzhafte Mutter Gottes", die der Hegenauer-Schule nahe steht. Der heutige barocke Kirchbau wurde am 03.10.1742 konsekriert.

Pfarrkirche St. Mauritius, Schemmerhofen (früher Ortsteil Langenschemmern).

In Schemmerhofen gibt es noch eine Kirche, die Pfarrkirche. Das Denkmalamt geht von einer Ersterrichtung im 12. Jh. aus. Die ursprünglich romanische Kirche ist eine der ältesten Sakralbauten im Landkreis Biberach und ist geprägt von wertvollen Fresken aus dem 14. Jh. und Figuren aus dem 13. und 14. Jh. Die Wandmalereien sind von beachtlicher Qualität.

Geschichte der Wallfahrt

Erste Anfänge der Wallfahrt in Schemmerhofen reichen bis ins Jahr 1392 zurück. Als Dank für einen in den Bäumen des Kapf wieder gefundenen Bienenschwarm errichtete ein Bauer aus Aufhofen einen Marienbildstock, der bald ein hölzernes Schutzdach erhielt. Die rasch aufblühende Wallfahrt bewog Bischof Otto von Konstanz bereits im Jahr 1418 dazu, im Namen des Papstes Martin V. einen Ablassbrief zugunsten der Pilger auszustellen, die hierher kamen, um zu beten.

Der Außenbereich ist als Wallfahrtspark angelegt. Ein Weg führt zu den „Sieben- Schmerzen-Kapellen" und der „Schwabenkapelle", in der die sechs „Schwabenheiligen und -seligen" Maria Kreszentia Höss v. Kaufbeuren, Elisabeth v. Reute „Gute Beth", Heinrich Seuse, Jakob Griesinger v. Ulm, Schwester Ulrika Nisch und Hermann dem Lahmen von Altshausen, geboren am 18. Juli 1013, dargestellt und verehrt werden.

Im Wallfahrtsgelände befinden sich auch eine Grotte, eine Gedenksäule für Suchende und ein Außenaltar unter einem Baldachin mit Sitzplätzen.

Die Ordensgemeinschaft der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria übernahm die Wallfahrsseelsorge von 1919 bis 2015.

Seit 2017 wird die Wallfahrt vom Wallfahrtspfarrer Kilian Krug betreut.

SCHÖMBERG PALMBÜHL

Unsere Liebe Mutter auf dem Palmbühl

Patrozinium: Palmbühlfest, Mariä Himmelfahrt, 15. August, 10.30 Uhr

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: An jedem Sonntag im Mai: 14.30 Uhr, Marienandacht | Messe mit Fahrzeugsegnung am Sonntag vor den Sommerferien | Mariä Himmelfahrt und am Sonntag davor/danach | Pater-Pio-Fest am vorletzten Sonntag im Sept. | Franziskusfest mit Tiersegnung am letzten Sonntag im Sept. | Hubertus-Messe am letzten Oktobersonntag

Gottesdienstzeiten: Von 1. Mai bis Ende Oktober: Jeden Sonntag um 10.30 Uhr | An jedem Sonntag im Mai um 14.30 Uhr Marienandacht

Anschrift: Palmbühl 1, 72355 Schömberg, Tel. 07427 2502
https://wallfahrtsort.-palmbuehl.drs.de

Kontaktperson am Ort: Wallfahrtsseelsorger Michael Holl, Tel. 0174 1057563

Angebote: Große Weihnachtskrippe vom 2. Advent bis 2. Februar: Führung oder Andacht möglich | Kirchenführung, Marienandacht / Besinnungs(halb)tag für Gruppen auf Anfrage | „AnsprechBar“: Einzelseelsorge

Pilgerwege: Der Kreuzweg mit einer plastischen Darstellung der Situationen wurde 1868 gestiftet und führt von der Stadt Schömberg her auf den Palmbühl.

Pilgergaststätte(n): Einkehrmöglichkeiten und Freizeitangebote am nahen Stausee: Pizzeria Al Maestro, Restaurant Waldschenke, sowie in Schömberg: Hotel Conditorei Cafe Baier, Gasthof zum Plettenberg

Beschreibung der Kirche

Die heutige Barockkirche wurde im Jahr 1733 eingeweiht. Die zentrale Figur der „Schmerzensmutter“ stammt aus dem Jahr 1350. Nach dem 2. Weltkrieg, 1946, wurde die Kirche um Bilder von den sieben Freuden und sieben Schmerzen Mariens ergänzt.

Im Park neben der Kirche laden Statuen und kleine Kapellen zum Verweilen und Beten ein: U.a. die Kapelle des Hl. Judas Thaddäus, des „Patrons der guten Gedanken“ schmücken viele Votivtafeln. Die große Steinfigur des Christuskönig blickt Richtung Schömberg und fragt den/die Beter/in, wer der Herr in seinem/ihrem Leben ist. Die neueste Statue aus dem Jahr 2005 stellt Pater Pio dar.

Geschichte der Wallfahrt

Mitten in der Notzeit des Dreißigjährigen Kriegs, wurde mit dem Bau einer Kapelle begonnen, neben dem Hl. Leonhard wurden der Hl. Mauritius, die Muttergottes und die Vierzehn Nothelfer verehrt. Bald machte die florierende Wallfahrt den Bau einer größeren Kirche notwendig. Baubeginn war 1680 und es dauerte 53 Jahre, bis der Weihbischof von Konstanz Kirchweihe halten konnte.

Doch schon ab 1780, als Joseph II regierte – und Schömberg zu Vorderösterreich gehörte - war die Kirche und die Wallfahrt bedroht. Die Wallfahrtskirche sei „entbehrlich“. Doch eine Stiftung „mit 35 Gulden“ rettete die Kirche, ab 1849 kam wieder neues Leben auf den Palmbühl. Von 1924 bis 2006 waren Franziskaner-Patres aus Rottweil für die Wallfahrt zuständig. Die Kapellen und Statuen der verschiedenen „Nothelfer“ sind so bunt wie die Nöte der Menschen. Doch der Glaube an den Gott Jesu Christi ist das einende Band.

» Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht, der Hüter Israels. «

Psalm 121

SCHÖNTAL NEUSASS

Zur schmerzhaften Mutter Gottes

Patrozinium: Gedächtnis der Schmerzen Mariens, 15. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Große Marienwallfahrt um Mariä Himmelfahrt | alle Marienfeste im Kirchenjahr

Gottesdienstzeiten: Anfang Juni bis Ende September 9:00 Uhr Wallfahrtsmesse, anschließend Beichtgelegenheit | Im Mai: jeden Sonntag, 15:00 Uhr Maiandacht | Im Oktober einzelne Sonntage, 15:00 Uhr Rosenkranzandacht (siehe Homepage)

Anschrift: Kath. Pfarramt St. Joseph, Klosterhof 18, 74214 Schöntal
Tel. 07943 2406
StJoseph.KlosterSchoental@drs.de | *www.se-schoental.drs.de*

Kontakt: über das Kath. Pfarramt

Angebote:
Kirchenführungen für Gruppen
Möglichkeit zur Feier von Gottesdiensten und Andachten
Anmeldungen über das kath. Pfarramt
Seelsorgerliches Gespräch nach Vereinbarung

Pilgergaststätte:
Einkehrmöglichkeiten in Kloster Schöntal und den umliegenden Orten

Beschreibung der Kirche

Im Hochaltar begegnen wir der Schmerzensmutter Maria inmitten eines Kranzes goldener Rosen. Die Pieta wurde zwischen 1470 und 1480 geschaffen. Neben der Schmerzensmutter ist auch die freudvolle Mutter mit dem Jesuskind auf dem Arm aus der Zeit um 1450–60 auf der linken Seite des Kirchenschiffs zu sehen. Auf der rechten Seite des Kirchenschiffs befindet sich ein Leinwandbild aus dem Jahr 1865, es zeigt Mariä Verkündigung. An der linken Seitenwand ist eine Kreuzigungsgruppe aus dem 15. Jh. angebracht. Die Figuren unter dem Kreuz sind Johannes vom Kreuz und Theresia von Avila. Über dem Seiteneingang ist das Bild Mutter Anna Selbdritt. Dieses Bild aus der Barockzeit zeigt die hl. Mutter Anna mit Maria und dem Jesuskind.

Östlich der Wallfahrtskirche befindet sich das „Heiligenbrünnle", das 1667 neu gefasst wurde. Die Wallfahrer streichen sich das Wasser über die Augen, nachdem sie zuvor mit den nassen Fingern den Stein an der Decke berührt haben und beten: „Maria hilf, dass ich besser sehen kann."

Eine Besonderheit von Neusaß ist auch die über 500 Jahre alte Linde beim Forsthaus.

Geschichte der Wallfahrt

Die Geschichte von Neusaß ist eng mit der Geschichte vom Kloster Schöntal verbunden. Der Überlieferung nach soll in Neusaß (alt Nuweseze – Neuer Sitz) bereits im Jahr 1155 mit dem Bau eines Klosters begonnen worden sein, das dann im Jahre 1157 ins Tal (Speciosa Vallis) verlegt wurde.

Im Jahre 1395 wird erstmals von einer großen Wallfahrt in Neusaß berichtet und 1397 erlaubt Kaiser Wenzel bei der Wallfahrtskirche einen Markt abzuhalten.

Noch heute ist dieser Wallfahrtsort lebendig und Maria gibt den Gläubigen Kraft und Trost. Viele Votivtafeln beweisen dies. Jährlich findet um Mariä Himmelfahrt die große Marienwallfahrt mit Kräuterweihe statt.

» Der HERR ist dein Hüter,
der HERR gibt dir Schatten
zu deiner Rechten..«

Psalm 121

SCHRAMBERG-HEILIGENBRONN

Schmerzhafte Muttergottes am Heiligen Bronnen

Patrozinium:
St. Gallus, 16. Oktober

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Mariä Aufnahme in den Himmel, 15.08.
Mariä Geburt, 08.09.

Gottesdienstzeiten:
Samstag, 9:00 Uhr
Dienstag, 19:30 Uhr

Anschrift: Kloster Heiligenbronn
78713 Schramberg
Tel. 07422 569-3402
info@kloster-heiligenbronn.de
www.kloster-heiligenbronn.de

Kontaktpersonen am Ort:
Sr. M. Dorothea Thomalla
und Herr Josef Fleig

Angebote:
Kirchenführung | Seelsorgerliches Gespräch auf Anfrage
Beichtgelegenheit jeden Samstag von 14:00–15:00 Uhr
Eucharistiefeier und Krankensalbung am Sonntag um den 15.08., 14:00 Uhr.
Ein Team von Schwestern und Ehrenamtlichen bietet für Wallfahrtsgruppen ein Besuchsprogramm mit geistlichen Impulsen und Führungen über das Gelände, durch die Wallfahrtskirche, die Gnadenkapelle mit der Quelle sowie durch die Ausstellung „Leben Jesu“ im Haus Lebensquell an

Pilgergaststätten: Gastronomie in den Nachbarorten

Beschreibung der Kirche

Kirche aus dem Jahr 1873 mit Gnadenkapelle (Quelle und Pietá), Haus Lebensquell mit der Ausstellung zum „Leben Jesu" von Raul Castro.

Geschichte der Wallfahrt

Die Wallfahrt zur Schmerzhaften Muttergottes soll nach der Legende bereits 1350 entstanden sein:

Ein Hirte wollte seine wunden Füße in einer Quelle etwas abkühlen. Danach waren seine Füße nicht nur erfrischt, nein, sie waren vollständig gesund und was noch besser war – die Heilung hielt an! Zufall? Wohl eher nicht, denn *„Als man nach der Ursache solcher Wunder forschte, fand man in der Quelle ein Bild der Schmerzhaften Muttergottes..."*

Die Menschen erzählten ihre guten Erfahrungen weiter und so kamen immer mehr Pilger, die Trost, Heil und Frieden suchten in den Nöten und Sorgen ihres Lebens. An der Quelle wurde ein Bildstöcklein errichtet – die Wallfahrt entstand.

Das Bild erzählt vom Geheimnis der Erlösung: Jesus Christus wird von Maria geboren und nach seinem Tod liegt er wieder auf dem Schoß seiner Mutter. Im Gnadenbild sind also Geburt, Tod und Auferstehung vereint. Jesus Christus im Herzen tragen und zur Welt bringen, seinen Weg gehen bis zum Kreuz und aus der Kraft seiner Auferstehung leben ist Berufung der Kirche und jedes Christen. Das Bild ist kein süßlicher Kitsch. Maria empfindet Trauer und Schmerz über den Tod ihres Sohnes, doch die Auferstehung, die bald kommen wird, ist auch schon angedeutet: Auf dem Bild sieht man, dass das Haupt Jesu schon aufgerichtet ist.

In der Krypta unter dem Gnadenbild fließt der „Heilige Bronnen". Das Wasser, das auch heute noch von vielen Menschen genutzt wird, trägt das Prädikat „sehr gut" und wird regelmäßig untersucht. Doch der Gnadenbrunnen ist für uns nicht nur eine Ansammlung von Wasser, er ist Sinnbild für Jesus – die Quelle des Lebens, der uns Heil und Leben spendet (vgl. Joh 4,14).

Wenn man so alt ist wie unser Gnadenbild, hat man natürlich auch schon einiges mitgemacht. Unter anderem wurde das Bild 1632 im Dreißigjährigen Krieg vor den einfallenden Württembergern nach Oberndorf am Neckar in Sicherheit gebracht. Es wurde nach 5 Jahren am 08.09. (Fest Mariä Geburt) zurückgeholt – seither ein großer Wallfahrtstag. An dem Tag kamen auch früher viele Menschen zusammen und wo viele Leute sind, ist ein Markt keine schlechte Idee. So entstand mit der Zeit der so genannte „Zwetschgenmarkt" – den es auch heute noch gibt.

SCHWÄBISCH GMÜND

Wallfahrtsstätte St. Salvator

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Die besonderen Wallfahrtstage sind die Schmerzensfreitage, d. h. alle Freitage in der Fastenzeit nach dem Aschermittwoch bis vor dem Palmsonntag.
Daneben auch die Leidensnacht, Gründonnerstag auf Karfreitag

Gottesdienstzeiten:
An den Schmerzensfreitagen in der Fastenzeit, 9:00 Uhr, Wallfahrtsmesse mit Predigt, ab 8:00 Uhr, Beichtgelegenheit.
Die Leidensnacht wird mit einer Ölbergandacht am Gründonnerstag um 23:00 Uhr begangen.

Anschrift:
Zuständig: Kath. Münsterpfarramt
Hl. Kreuz in Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171 2464, Fax 07171 928355
heiligkreuz.schwaebischgmuend@drs.de

Kontaktperson am Ort:
Mesnerin Frau Margarete Kania
Tel. 07171 39716

Angebote:
Es können Führungen durch die Wallfahrtsstätte vermittelt werden, Kontakt über das Münsterpfarramt (siehe oben)

Beschreibung der Kirche

Der Salvator ist ein Wallfahrtskomplex hoch über der Stadt Schwäbisch Gmünd. Er besteht aus zwei Felsenkapellen, die zusammen die Wallfahrtskirche St. Salvator aus dem 17. Jh. bilden, sowie einem Kreuzweg mit mehreren Kapellen. Der Kreuzweg ist in der Form, wie er in Schwäbisch Gmünd gestaltet ist, einmalig. In der oberen Felsenkapelle befindet sich eine Darstellung der Ölbergszene aus dem Jahr 1617 von Bildhauer und Baumeister Caspar Vogt.

Geschichte der Wallfahrt

Schon vor 1483 hat sich am Nepperberg eine Kultstätte befunden. Im Jahr 1616 hinterließ der Priester Heinrich Pfenningmann 200 Gulden zur „Reparierung" des sog. Eppersteins. Schon am 19. August 1618 konnte der Augsburger Weihbischof die beiden Altäre in der Felsenkapelle weihen. 1623 wurde die obere Kapelle geweiht. Im 18. Jh. entstanden noch weitere Kapellen auf dem Salvator. Die Pfarrkirche der Stadt, Hl. Kreuz, war bis 1644 für die Seelsorge auf dem Salvator zuständig. Von 1644 bis 1810 übernahmen Kapuzinermönche des in Gmünd ansässigen Klosters die Seelsorge, die dann von sog. Benefiziaten, den Salvatorkaplänen bis ins 20. Jh. hinein übernommen wurde. Heute liegt die Verantwortung für die Wallfahrtsstätte wieder beim Münsterpfarramt Heilig Kreuz und beim Pfarrer der polnischen Gemeinde, der das Kaplaneihaus neben der Wallfahrtskirche bewohnt.

» Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht..«

Psalm 121

SCHWÄBISCH GMÜND RECHBERG

Zur Schönen Maria

Patrozinium: Mariä Geburt, 08. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Mariä Aufnahme in den Himmel: 15. August | Mariä Geburt: 08. September | jähr. Wallfahrtswoche im September vom ersten bis zum zweiten Septembersonntag | monatl. „Nachtwallfahrt" am 08. jeden Monats (Mai bis Oktober) | weitere Informationen siehe Homepage

Gottesdienstzeiten: ganzjährig jeden Sonntag um 10:30 Uhr
Pilgermesse während der Sommerzeit: jeden Freitag um 17:45 Uhr
Kreuzweg (ab der 1. Kreuzwegstation bei der Burgruine) und um 18:30 Uhr Heilige Messe in der Wallfahrtskirche

Anschrift: Katholisches Pfarramt Rechberg, Hohenstaufenstraße 48
73529 Schwäbisch Gmünd-Rechberg, Tel. 07171 42881, Fax 07171 499049
StMaria.Hohenrechberg@drs.de, *www.StMaria-Hohenrechberg.de*
Öffnungszeiten: Di. und Fr. von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Dr. Horst Walter
Horst.Walter@drs.de, Tel. 07171 8752322

Angebote: Gottesdienste für Wallfahrtsgruppen | Kirchenführung | Beichtgelegenheit | Seelsorgliches Gespräch: zu erfragen über das Pfarramt Rechberg

Pilgergaststätte: Gaststätte bei der Wallfahrtskirche, Familie Mila, Tel. 07171 495286

Beschreibung der Kirche

Die 1686 erbaute Wallfahrtskirche Hohenrechberg befindet sich auf dem Gipfel des Rechbergs. Der Rechberg liegt südlich von Schwäbisch Gmünd am Nordrand der Schwäbischen Alb. Die Aussicht und die Schönheit der Natur führen Tausende von Besuchern auf den Berg. Eine andere Schönheit, das Gnadenbild der „Schönen Maria" zieht seit Jahrhunderten zahlreiche Wallfahrer an. Dieses Gnadenbild im Zentrum des Hochaltars wird bis auf den heutigen Tag die „Schöne Maria" genannt. Es stammt aus der Zeit zwischen 1380 und 1450.

Die herrlichen Stuckarbeiten in der Kirche stammen von Prospero Brenno aus dem Tessin. Von ihm stammen der Hochaltar und die Seitenaltäre, die Empore und die Kanzel, die vier Portale sowie die Decke mit etwa 90 Putten- oder Seraphimköpfen und 51 Engeln und die lebensgroße Marienstatue in der östlichen Chorscheitelnische, die zum Schönenberg hinüber grüßt.

Geschichte der Wallfahrt

Schon in vorchristlicher Zeit wurden hier auf dem Berg vermutlich Gottheiten verehrt. Als christlicher Gnadenort gilt der Berg der Legende nach seit dem 11. Jh., als sich auf dem höchsten Punkt ein Einsiedler niedergelassen haben soll. Er brachte ein schönes, aus Lindenholz geschnitztes Marienbild mit. Für dieses Bild, dem die Menschen wundertätige Kräfte zuschrieben, baute er eine hölzerne Kapelle. Viele Menschen aus nah und fern trugen ihre leiblichen und seelischen Nöte zur Gnadenmutter auf den Berg.

Eine alte Urkunde von 1424 bezeugt erstmals das Bestehen eines Heiligtums auf dem Rechberg. Vermutlich hatte ein gewisser Ritter Heinrich von Rechberg um 1400 eine Wallfahrtskirche aus Holz bauen lassen. Dessen Enkel ließ um das Jahr 1488 in einiger Entfernung zu dieser Kapelle ein steinernes Gotteshaus mit Turm errichten. Ein steinernes Haus war ein Zeichen des Reichtums („steinreich"). Nach der Fertigstellung wurde das Gnadenbild aus der Kapelle in die neue Kirche gebracht. Die Legende berichtet, dass drei Tage lang des Nachts Engel das Bild in die Kapelle zurück getragen hätten. So blieb das Madonnenbild zunächst noch in der Kapelle.

Die Wallfahrt auf den Rechberg nahm ständig zu, und an den offiziellen Wallfahrtswochen im Sommer entstand ein bedeutender Markt auf dem Berg. Besonders in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg erblühte die Wallfahrt wieder, und die bescheidene Kirche entsprach nicht mehr dem Andrang der Pilger.

Die erfolgreiche Schlacht gegen die Türken 1683 gab vermutlich den Impuls für den Neubau an der Stelle der alten Kapelle. Der Baumeister Valerian Brenner aus Vorarlberg vereinte in seiner Architektur Renaissance-Elemente mit dem Barock.

SPAICHINGEN DREIFALTIGKEITSBERG

Dreifaltigkeitsberg

Patrozinium:
Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, Sonntag nach Pfingsten

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Villinger Wallfahrt am Montag nach dem Dreifaltigkeitsfest
Claretfest, 24.10. | Sonstige Wallfahrtstage nach Absprache

Gottesdienstzeiten:
Werktag: 8:00 Uhr Eucharistiefeier | Sonntag: 7:30 Uhr, 9:30 Uhr, Eucharistiefeier, jedes Mal mit Predigt | Jeweils am ersten Sonntag im Monat: 15:00 Uhr, Marienfeier mit Predigt

Anschrift:
Wallfahrtskirche Dreifaltigkeitsberg, Dreifaltigkeitsberg 1
78549 Spaichingen, Tel. Wallfahrtsseelsorge: 07424 95835-0

Kontaktperson am Ort:
Betreuung und Verwaltung durch die Claretiner Patres

Angebote:
Wallfahrtsgottesdienste und Kirchenführungen nach Absprache | Trauungen

Pilgergaststätte: Gaststätte Dreifaltigkeitsberg, Tel. 07424 2290

Beschreibung der Kirche

Das Prunkstück der Wallfahrtskirche ist das Gnadenbild zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit dem kostbaren Gehäuse nach dem Riss von Josef Anton Feuchtmayer (1696–1770), von dem gesagt wird, „… dergleichen schwerlich wird gesehen werden können." Das Gnadenbild – ein Schnitzrelief – wurde vom Bildhauer Johann Schupp aus Villingen um 1683 geschaffen. Im 18. Jh. hatte die Wallfahrt einen solchen Aufschwung genommen, dass die Kirche von 1761–1767 mit einem Querschiff, einer Flachkuppel und einem Sakristeianbau erweitert wurde.

Geschichte der Wallfahrt

Der Dreifaltigkeitsberg – 982 m über dem Meeresspiegel – war bereits seit dem Mittelalter eine bedeutende Wallfahrtsstätte. Seine Entstehung geht zurück auf eine Erzählung aus dem Jahre 1320. Nach der Überlieferung eines alten Wallfahrtsbuches von 1683 wollte ein Hirtenjunge aus Dankbarkeit – nachdem er seine verlorene Herde wieder gefunden hatte – eine kleine Kapelle aus Holz errichten. Später im Jahre 1415 weihte der Konstanzer Weihbischof Konrad „das erste Kirchlein aus Stein."

Die Wallfahrtskirche wurde im Laufe der Zeit erweitert und umgebaut, bis sie den heutigen Stil gefunden hat. Die letzte Renovierung fand im Jahre 2007 statt.

Viele Pilger freuen sich an der Schönheit der wunderbar restaurierten Kirche.

Im Jahre 1924 übernahm die Ordensgemeinschaft der Claretiner die Wallfahrtsseelsorge. Angegliedert ist auch ein kleines geistliches Zentrum, in dem Besinnungstage, Exerzitien und stille Tage angeboten werden. Der Dreifaltigkeitsberg empfiehlt sich als Ort der Ruhe und der Besinnung, als besondere Insel der Kraft für Geist, Seele und Leib.

Weitere Attraktionen auf dem Dreifaltigkeitsberg sind die ganzjährig geöffnete Krippenausstellung, das zur Besinnung einladende Brunnenhaus, das frisch erbaute Backhaus und der weite Blick bis zum Schwarzwald und den Alpen.

STETTEN OB LONTAL

Mariä-Himmelfahrt

Patrozinium:
15. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
15. August
(Mariä-Himmelfahrt)
16. Juli
(Skapulierfest)
7. Oktober
(Rosenkranzfest)

Gottesdienstzeiten:
Sonntag, 8:45 Uhr
Freitag, 18:00 Uhr

Anbetung mit
Beichtgelegenheit,
Hl. Messe, 18:30 Uhr

Anschrift:
Katholisches Pfarramt
Stetten
Schönstetterstraße 3
89168 Niederstotzingen
Tel. 07325 919066
stpeterundpaul.niederstotzingen@drs.de
www.se-lone-brenz.drs.de

Kontaktperson am Ort:
Pfr. Vitus von Waldburg-Zeil, Mesnerin Monika Kling

Angebote: Führung durch die Kirche nach Absprache

Pilgerwege: Jakobusweg (Nürnberg-Ulm)

Pilgergaststätte: Lonetalhotel & Restaurant Zum Mohren

Beschreibung der Kirche

Die Wallfahrtskirche in Stetten ob Lontal ist zusammen mit dem Schloss eine Doppeldominante dieses Albdorfes. Sie ist ein Zentralbau mit Volutengiebeln, abgerundeten Ecken und Nebenkapelle, ein in Schwaben und besonders vor Beginn das Rokoko seltenes Beispiel dieser Art. Der eindrucksvoll gegliederte Bau mit den niederen Anbauten zwischen den Kreuzarmen verdrängt fast den auf der Nordseite stehenden Turm, der durch seine über das Kirchendach schauende, keck eingeschnürte reizvolle Haube auffällt.

Eine Besonderheit der Kirche ist die Gnadenkapelle. Dort ist das schwarze Gnadenbild, eine Kopie des Einsiedler-Gnadenaltars aufgestellt. 1729-33 erbaute Christian Wiedemann die neue Gnadenkapelle mit Wallfahrtskirche. Umbauten 1812 und eine Renovierung 1888/89 haben die ursprüngliche Raumwirkung beeinträchtigt. Bei der Innenrestaurierung 1977/78 wurde der alte Zustand weitestgehend wieder hergestellt.

Geschichte der Wallfahrt

Unter der Herrschaft derer von Riedheim verblieb Stetten ob Lontal bis 1646 beim katholischen Glauben. Nach den Zerstörungen des 30-jährigen Krieges gelangte das Rittergut 1678 in den Besitz von Daniel Schleicher, der den protestantischen Glauben einführte und die Abhaltung von katholischen Gottesdiensten in der Schlosskapelle verbot. Nach weiterem Verkauf beanspruchte Baron Marquard Anton von Riedheim das im Kaufvertrag 1646 rechtlich zugesicherte Vorkaufsrecht, um Stetten wieder in seinen Besitz zu bringen.

Erst 1723 konnte die Herrschaft Stetten wieder zurückerworben werden. Die Wiedergewinnung Stettens schrieb der Baron M. A. von Riedheim der Erfüllung seiner Fürbitten der Muttergottes zu. Als Dank und Gelübde entschloss er sich für die Gründung der Marienwallfahrt in der Schlosskapelle. Dazu erbat er vom befreundeten Fürstabt Thomas des Klosters Einsiedeln in der Schweiz eine Nachbildung der Schwarzen Madonna. Diese dort angefertigte Kopie durch Bildhauer Josef Kali wurde am Gnadenbild in Einsiedeln berührt, mit einem Gewand umkleidet und benediziert. Vom Wallfahrer Andreas Kuntz aus Offingen wurde dann die Madonna von Einsiedeln zu Fuß bis in die Kirche nach Lontal getragen. Am 21. November 1723 – dem Fest Mariä Opferung – wurde die Madonna in feierlichem Zug aus der Pfarrkirche Lontal über die Fluren (Diebsteig) nach Stetten übertragen - siehe Fresko an der Chorwand der jetzigen Gnadenkapelle.

Nach Einsetzung des Gnadenbildes in die Schlosskapelle konnte nach jahrzehntelangen Auseinandersetzungen mit der protestantischen Herrschaft wieder der erste katholische Gottesdienst gefeiert werden.

STUTTGART-HOFEN

Stuttgarter Madonna

Patrozinium: Heilige Barbara, 04. Dezember

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Sonntag und Feiertag im Mai: 16:25 Uhr, Glorreicher Rosenkranz; 17:00 Uhr, Feierliche Maiandacht | Sonntage im Oktober: 17:00 Uhr Rosenkranzandacht | Herz-Jesu-Freitag, Herz-Mariä-Samstag (Rosenkranz und Marienweihe)

Gottesdienstzeiten: Donnerstag 18:00 Uhr, am 1. Freitag im Monat 18:00 Uhr | Samstag 8:00 Uhr | Sonntag 10:30 Uhr

Anschrift: Kirche: Wolfgangstr. 6, 70378 Stuttgart,
Pfarrbüro: Hartwaldstr. 119, 70378 Stuttgart, Tel. 0711 286928-41,
StBarbara.Stuttgart@drs.de, https://gkg-stuttgarter-madonna.drs.de/

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Ludwig-Frank Mattes, Tel. 0711 286928-12

Angebote: Beichtgelegenheit in der Regel Samstag 17:00–18:00 Uhr

Pilgergaststätten:
Gaststätte Ochsen, Hartwaldstr. 78, Stuttgart-Hofen, Tel. 0711 532769
Gaststätte Haus am See, Mühlhäuser Str. 311, Stuttgart-Hofen, Tel. 0711 534197

Beschreibung der Kirche

Als Hofen am 10. März 1522 eigenständige Pfarrei wurde, stand hier ein vermutlich spätgotisches Kirchlein. Die heutige St. Barbarakirche wurde 1783 bis 1784 erbaut. Der damalige Landesherr von Württemberg, Herzog Karl Eugen, war katholisch und unterstütze den Bau der Kirche maßgeblich. Der hochgräfliche Degenfeldsche Bauinspektor Michael Bader fertigte die Pläne. Zum Bau wurden auch Steine von der Burgruine verwendet. Am 23. August 1784 wurde die Kirche vom Konstanzer Weihbischof Wilhelm Josef Leopold von Baden geweiht.

Die Kirche ist im einfachen, fast nüchternen klassizistischen Stil erbaut. Im Zuge der Säkularisation wurde 1805 das Franziskanerkloster in Oeffingen aufgelöst. Der königliche Regierungsrat von Farnbühler verkaufte am 24.10.1810 die Altäre an den Hofener Heiligenpfleger und Ritterwirt Johann Werner. Als Geschenk kamen dazu die Kommunionbank sowie die 14 Kreuzwegstationen. Am 1. Advent 1810 wurde zum ersten Mal die Hl. Messe vor den neuen Altären gefeiert.

Die Rokoko-Altäre wurden im Auftrag der Franziskaner 1778 angefertigt von Jakob Schöninger aus Weil der Stadt. Die Statuen fertigte der Bildhauer Josef Götzl aus Augsburg an. Die Altarblätter wurden von dem berühmten Barockmaler Josef Hueber aus Augsburg gemalt. Auf dem linken Seitenalter, dem Marienaltar, steht das Gnadenbild der „Stuttgarter Madonna“, eine geschnitzte, gotische Holzstatue aus der Ulmer Schule. Die Darstellung zeigt Maria mit Kind und stammt aus dem Ende des 15. Jh. Über dem Hauptportal befindet sich eine in die Wand eingelassene Steintafel mit der lateinischen Abkürzung D.O.M. Dies steht für „Deus Omnibus Misericordia – Gott dem Allmächtigen und Allgütigen. Hier ist das Haus und die Pforte des Himmels“

Geschichte der Wallfahrt

Zur Zeit der Reformation, am 02. Februar 1535, brachte Pfarrer Paul Korner die Madonna aus der Stiftskirche in Stuttgart nach Hofen. Schon bald war der Ort Zuflucht für die Katholiken der näheren und weiteren Umgebung und ist bis heute vielbesuchter Wallfahrtsort geblieben. Nach der Reformation kamen nicht nur die Katholiken Stuttgarts, sondern auch die Angehörigen und Bediensteten des Hofes in Ludwigsburg nach Hofen, das neben Neuhausen, Justingen und Oeffingen katholisch geblieben war. Auch der berühmte Hofmaler Nikolaus Guibal gehörte damals zu den Bediensteten des Hofes in Ludwigsburg.

ULM-WIBLINGEN

Wallfahrt zum Heiligen Kreuz

Patrozinium: Heiliger Martin, 11. November

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Fest Kreuzerhöhung (14. September): Am Freitag danach findet eine Reiterprozession von Gögglingen, wo ein Teil des Wiblinger Kreuzpartikels ist, nach Wiblingen statt. Im Klosterhof gibt es eine Reiter- und Pferdesegnung, um 18.30 Uhr ist Festgottesdienst in der Basilika.

Gottesdienstzeiten: Sonntag, 10:30 Uhr | Dienstag, 18:30 Uhr (alle zwei Wochen) | Donnerstag, 9:00 Uhr

Anschrift:
Kath. Pfarramt St. Martin (Basilica minor), Schloßstr. 44, 89079 Ulm,
Tel. 0731 41223, *stmartin.ulm@drs.de*, *www.ulm-basilika.de*

Kontaktperson am Ort: Dekan Ulrich Kloos

Angebote:
Kirchenführungen für Gruppen | Gottesdienste und Andachten für Gruppen | Seelsorgerliches Gespräch nach Vereinbarung | Fürbittbuch beim Kreuzpartikel

Pilgergaststätten: Hotel Löwen, Hauptstr. 6, 89079 Ulm-Wiblingen,
Tel. 0731 8803120, *www.loewen-ulm.com*, 600 m entfernt

Beschreibung der Kirche

Im Jahr 1772 legt Abt Roman Fehr den Grundstein für die neue Klosterkirche. Sie wurde von Johann Georg Specht erbaut. 1778–1783 übernahm Januarius Zick die künstlerische Gesamtleitung und schuf die Deckenfresken und die Bilder der beiden Seitenaltäre (Mariä Verkündigung und Sterben des Hl. Benedikt) und den Hochaltar mit der Kreuzigungsszene. Die gesamte Ikonographie der Kirche ist von der Thematik des Kreuzes bzw. der Kreuzauffindung bestimmt.

Am 28.9.1783 weihte der Konstanzer Weihbischof die neue Wiblinger Klosterkirche. Türme und Hauptorgel blieben wegen der schon 1806 erfolgten Säkularisation unvollendet. Die Hauptorgel wurde am Pfingstfest 2021, 238 Jahre später eingeweiht. Die Orgelbaufirma Winterhalter hat das Instrument mit 54 Registern gebaut, so dass der Innenraum nun optisch und klanglich vollendet ist.

1193 zum 900 jährigen Jubiläum der Klostergründung wurde die Klosterkirche im zur päpstlichen Basilika minor erhoben. Sie ist dem Heiligen Martin geweiht.

Geschichte der Wallfahrt

Das Kloster Wiblingen wurde im Jahr 1093 von den Grafen von Kirchberg gestiftet. Sie übergaben den ersten 12 Mönchen aus St. Blasien den kostbaren Kreuzpartikel. Der erste Abt war Werner von Ellerbach. Bis 1806 gab es hier ununterbrochen Benediktinisches Leben, das weit in die Region hinausstrahlte

Ein Mirakelbuch berichtet von vielen Gebetserhörungen und Heilungen von Betern und Wallfahrern beim Heiligen Kreuz von Wiblingen. Im dreißig-jährigen Krieg hatten die Mönche Angst, dass der Kreuzpartikel geraubt wird. So mauerten sie ihn ein. Kurz darauf starben diese Mönche und niemand kannte mehr den Ort. Bis der Maurer aus Südtirol träumte, er solle noch eine Wallfahrt zum Heiligen Kreuz von Wiblingen machen, hier ankam und große Freude auslöste, als er den Wiblinger Kreuzpartikel fand.

Seit dem 925 jährigen Jubiläum der Klostergründung und zur 25 jährigen Erhebung zur Basilika 2018 wird das Heilig-Kreuzfest mit Reiterprozession und Reitersegnung gefeiert, um die Wallfahrt zum Heiligen Kreuz wieder zu beleben. Festprediger 2018 war Walter Kardinal Kasper.

UTTENWEILER-OFFINGEN BUSSEN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: St. Johannes Baptist, 24. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Schmerzensfreitag (Hauptwallfahrtstag: Freitag vor Palmsonntag) Mariä Verkündigung, 25.03. | Mariä Himmelfahrt, 15.08. | Mariä Geburt, 08.09. | Mariä Schmerzen, 15.09. | Rosenkranzfest, 07.10.

Gottesdienstzeiten: Sonntag, 10:00 Uhr Eucharistiefeier | Samstag von April bis Oktober: 10:00 Uhr Wallfahrtsmesse | November bis März: 1. Samstag im Monat Eucharistiefeier | Dienstag von April bis Oktober: 19:00 Uhr Wallfahrtsmesse | Fastenpredigten an den Fastensonntagen, 16:00 Uhr | Maiandachten: Sonn- und Feiertags um 14:00 Uhr | Marienandachten im Oktober: Sonntag, 14:00 Uhr | Beichtgelegenheit: samstags nach dem Gottesdienst

Anschrift: Wallfahrtsbüro Bussen, Ortsstraße 25, 88524 Uttenweiler- Offingen, Tel. 07374 765, *wallfahrt.bussen@drs.de, www.seelsorgeeinheit-bussen.de*

Kontaktperson am Ort: Sr. Marietta Jenicek (*Marietta.Jenicek@drs.de*) und Sr. Maritta Rapp (*Maritta.Rapp@drs.de*)

Angebote: Kirchenführungen nach Vereinbarung | Begleitung auf dem Schöpfungsweg | Gesprächsbegleitung | Einsiedelei Santa Maria: Auszeit nach Maß und Einzelexerzitien | Große Wallfahrt am Pfingstmontag | Angebote für Familien

Beschreibung der Kirche

Chor und Turm der Kirche stammen aus der Zeit der Erbauung der ersten Kirche 1516. Das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes wird bei einem Brand 1584 stark beschädigt. Das heutige Gnadenbild ist eine Neuanfertigung der Truchsessin Eleonora aus dieser Zeit.

Die Bussenburg wird 1633 im Dreißigjährigen Krieg durch die Württemberger und die Schweden zerstört. Reste der Burg sind an der Ostseite des Berges zu besichtigen. Die Bussenkirche selbst blieb unversehrt, wird jedoch ausgeraubt. Aufgrund der Pest stirbt die Gegend fast aus. Eine Auswanderin nimmt 80 Jahre später aus der Kirche eine Muttergottesstatue nach Hajós in Südungarn mit, wo ein neuer Wallfahrtsort entsteht. Eine Kopie dieser Statue befindet sich heute in der Christuskapelle.

1960 wird die Bussenkirche erweitert und erhält ihre heutige Gestalt. Die Fenster stammen von Wilhelm Geyer aus Ulm. Das rechte Fenster im Chor stellt das Leben des hl. Leodegar, des ersten Bussenpatrons, dar. Das linke Fenster bildet Johannes den Täufer ab, den heutigen Kirchenpatron. Im mittleren Fenster ist der Gnadenstuhl, die Hl. Dreifaltigkeit abgebildet. Vier Engelpaare bringen die Leidenswerkzeuge Jesu, das fünfte Engelpaar betet.

Die Fenster im rechten Kirchenschiff (die hellere „Lichtseite“) bilden die sieben Freuden Mariens, die Fenster im linken Schiff (die dunklere „Schattenseite“) die sieben Schmerzen Mariens ab. Je 21 Ringe auf beiden Seiten stellen den Stammbaum Jesu dar, die 42 Generationen von Abraham bis Jesus.

An der Rückwand der Kirche sind die sog. Bussenheiligen dargestellt: Karl der Große, seine zweite Gemahlin Hildegard, deren Bruder, der hl. Gerold und die selige Adelindis von Bad Buchau. In den Fenstern der Rückwand sind Heilige und Selige aus der Gegend abgebildet: die Selige Gute Beth von Reute, Hermann der Lahme von Altshausen, die Selige Irmengard und der Heilige Fidelis von Sigmaringen, am Eingang die Selige Ulrika Nisch.

Geschichte der Wallfahrt

Der Bussen ist mit 767 Metern die höchste Erhebung zwischen Donau und Bodensee. Die Kelten waren ca. 1000 v. Chr. vermutlich die ersten Siedler auf dem „Heiligen Berg“. Urkundlich ist der Bussen erstmals 805 n. Chr. erwähnt, als das schwäbische Oberland bereits durch die Franken christianisiert ist. Die Truchsessen von Waldburg errichten 1516 eine größere Kirche. 1521 wird das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes von den Truchsessen von Waldburg gestiftet. Seitdem ist die Marienwallfahrt belegt. Seit Menschengedenken wird auf dem Bussen um Kinder und für Kinder gebetet. Auch heute noch tragen junge Paare solche Anliegen vor, insbesondere die Bitte um eine gesunde Geburt ihres Kindes.

WALDACHTAL HEILIGENBRONN

Zur Schmerzhaften Muttergottes

Patrozinium: Gedächtnis der Schmerzen Mariens, 15. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Dekanatswallfahrt im Herbst

Gottesdienstzeiten: Regelmäßige Eucharistiefeiern: donnerstags und sonntags, 9:00 Uhr | eucharistische Anbetung: montags, 17:30 Uhr | Vesper (Stundengebet der Kirche): montags, 18:00 Uhr | in der Fastenzeit: Kreuzweg, freitags, 15:00 Uhr | Palmsonntag: Nachmittag der Versöhnung, 15:00 Uhr | im Oktober: Rosenkranzgebet, donnerstags, 18:00 Uhr | im Advent: Impuls am Stern, sonntags, 16:00 Uhr

Anschrift: Heiligenbronn 1, 72178 Waldachtal, Tel. 07486 392
Heiligenbronn.Waldachtal@drs.de, www.wallfahrtsort-heiligenbronn.drs.de

Kontakt am Ort: Schwester Martina Küting SMMP und Gerhild Wesle (Wallfahrtsbüro)

Angebote: Führungen durch Kirche, Kräuter- und Gebetsgarten | spirituelle Begleitung von (Wallfahrts-) Gruppen | seelsorgliche Einzelbegleitung

Pilgerwege: Der Jakobusweg von Horb nach Pfalzgrafenweiler führt durch Heiligenbronn

Pilgergaststätte(n): Das Begegnungshaus ist auf Anfrage geöffnet.

Beschreibung der Kirche

Neben dem Gnadenbild der „Schmerzhaften Muttergottes“ ist der Hochaltar in der Kirche eine Besonderheit. Er wurde in den Jahren 1745 bis 1747 errichtet. Der Künstler ist nicht bekannt. Der Altar zeigt die Kreuzabnahme Jesu. Josef von Arimathäa, Nikodemus und Johannes sowie die Frauen Maria, die Mutter Jesu, Maria von Magdalena und die Frau des Kleophas sind dargestellt. Zwei Seitenaltäre zeigen Szenen aus dem Kreuzweg. An den Wänden der Kirche sind kostbare Medaillons mit den Darstellungen der Kreuzwegstationen angebracht.

Geschichte der Wallfahrt

Einst war der Flecken Natur, auf dem der Ort Heiligenbronn jetzt steht, ein Sumpfgebiet mit vielen Bächen und Quellen. Und mit einer dieser Quellen fing alles an: Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde ihr laut Legende heilbringende Wirkung zugeschrieben und sie wurde von immer mehr Menschen aufgesucht. An diesem segensreichen Ort wurde bald ein Bildstock aufgestellt und die Quelle nannte man „Heiliger Brunnen“. Spenden der Wallfahrer machten den Bau der ursprünglich über der Quelle stehenden Kapelle möglich. Der Salzstetter Pfarrer Johann Heinrich Schertlin ließ später eine Kirche bauen. Sie wurde 1747 vom Konstanzer Weihbischof Carl Josef Fuger eingeweiht. 1897/98 entstand in Heiligenbronn das „Antoniusheim“ - ein von Franziskanerinnen geführtes Knabenheim, das 1988 wieder geschlossen wurde. Danach kümmerten sich die Schwestern um deutschstämmige Aussiedler. 2001 wurden alle Häuser der Klosteranlage bis auf das Pfarrhaus, die Kirche mit der Quelle, den Kräuter- und den Gebetsgarten verkauft.

WEIKERSHEIM-LAUDENBACH

Bergkirche Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: Mariä Geburt, 08. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Lichterprozession zum Wallfahrtsauftakt, 07.09., 19:00 Uhr von der Pfarrkirche über die Kreuzwegstaffel hinauf zur Bergkirche | Ebenso am Abend des 03. Sonntags im Okt. um 18:00 Uhr | Wallfahrtsfest, 08. Sept.: Festgottesdienste um 10:00 Uhr, 15:00 Uhr und 19:00 Uhr | Mariä Aufnahme in den Himmel (15.08.), Festgottesdienste um 10:00 Uhr und 19:00 Uhr | Besondere Wallfahrtstage in den Monaten Mai, Sept. und Okt.

Gottesdienstzeiten:
Jeden Sonntag: 15:00 Uhr, Rosenkranzgebet | Sonntage in der Fastenzeit: 15:00 Uhr, Kreuzweg (Bergstaffel mit historischen Kreuzwegstationen) | Sonntage im Mai: 17:00 Uhr, Feierliche Maiandacht mit sakramentalem Segen | Sonntage im Mai, September, Oktober: 9:00 Uhr, Eucharistiefeier | Marienfeiertage: siehe Kirchliches Mitteilungsblatt Laudenbach

Anschrift:
Kath. Wallfahrtspfarramt
Laudenbach, Kirchgasse 6
D-97990 Weikersheim
Tel. 07934 7282, Fax 07934 3781
pfarramt.laudenbach@drs.de

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Burkhard Keck

Angebote: Kirchenführungen | Geistliche Führungen und Impulse zur Wallfahrt mit Pfarrer Keck | Seelsorgerliches Gespräch nach Vereinbarung

Pilgergaststätte: Berggasthof (mit Biergarten und Fremdenzimmern) – direkt gegenüber der Bergkirche: zurzeit geschlossen

Beschreibung der Kirche

Mitten im idyllischen Bergwald oberhalb Laudenbachs gelegen, grüßt seit 1412 die Laudenbacher Bergkirche alle WallfahrerInnen aus Nah und Fern. Erbaut im spätgotischen Stil mit beeindruckendem Figurenschmuck über den Portalen (Mariä Verkündigung, Mariä Krönung, Mariä Entschlafung), überrascht das Innere der Bergkirche mit Kunstwerken aus verschiedenen Jahrhunderten: Das Gnadenbild der Pieta aus dem 15. Jh., die Huldigungsgruppe der Heiligen Drei Könige aus der Werkstatt Tilmann Riemenschneiders (um 1460-1531), Flügelaltäre mit Bildzyklen aus der Zeit um 1600 (sog. Dürerrenaissance), das Alabaster-Hochgrab des Generalfeldmarschalls Graf Melchior von Hatzfeld (1593-1658) von Achilles Kern (1607-1691), Ausmalung des spätgotischen Kreuzrippengewölbes im 19. Jh. mit Spruchbändern der Sequenz „Stabat mater". Das achtstimmige historische Geläut der Bergkirche ist das größte der Region Hohenlohe-Franken. Vom Fuß des Berges führt eine Bergstaffel mit 255 Stufen, vorbei an historischen Kreuzwegstationen, hinauf in die Bergkirche.

Geschichte der Wallfahrt

Erste Spuren der Wallfahrt zur Laudenbacher Bergkirche, dem nördlichsten Wallfahrtsorts unserer Diözese, gehen bereits in den Anfang des 14. Jh. zurück. 1412 wurde die Bergkirche an ihrem heutigen Platz errichtet. Ort und Patrozinium werden „legendär" überliefert: Das bereitgestellte Baumaterial war über Nacht verschwunden und an der Stelle im Wald wieder gefunden worden, an der heute die Wallfahrtskirche steht *(Hans Heinrich Ehrler, Die Reise in die Heimat, München 1926)*.

Die lange Zugehörigkeit zum Hochstift Würzburg prägt bis heute noch das Einzugsgebiet zahlreicher Fußwallfahrten, die sich Jahr für Jahr auf den Weg machen, um in der Bergkirche vor dem Gnadenbild der Schmerzensmutter zu beten. Die gräfliche Familie von Hatzfeld war in der Geschichte der Bergkirche die größte Gönnerin der Wallfahrt und der Bergkirche.

Kritzelinschriften am Südturm und an den Außenwänden der Kirche sowie Mirakelberichte aus verschiedenen Jahrhunderten bezeugen eine lebendige Wallfahrt. Eduard Mörike, der ab 1844 in Bad Mergentheim lebte, widmete 1845 seinem Freund und evangelischen Pfarrerskollegen Wilhelm Hartlaub anlässlich dessen Geburtstages das kleine, mehrstrophige Gedicht „Bei der Marien-Bergkirche", dessen erste Strophe lautet:

» O liebste Kirche sondergleichen,
Auf deinem Berge ganz allein,
Im Wald, wo Linden zwischen Eichen
Ums Chor den Maienschatten streun! «

WEINGARTEN BASILIKA

Zum Heiligen Blut

Patrozinium:
St. Martin, 11. November
St. Oswald, 05. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Blutfreitag:
Tag nach Christi Himmelfahrt
Hl.-Blut-Fest:
1. Sonntag im Juli

Gottesdienstzeiten:
Sonntagsgottesdienste:
von Januar bis Juni:
09:00 Uhr und 18:30 Uhr
Von Juli bis Dezember:
10:30 Uhr und 18:30 Uhr
Samstag: 08:30 Uhr
Dienstag und Freitag: 18.30 Uhr

Anschrift:
Kath. Pfarramt St. Martin
Kirchplatz 3, 88250 Weingarten
basilikapfarramt.weingarten@drs.de
Tel. 0751 56127-0
Fax 0751 56127-22

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Ekkehard Schmid

Angebote:
Martinus Eventkultur GmbH, Kirchplatz 4, 88250 Weingarten
Tel. 0751 56012880, Mail: info@dasmartinus.de

Beschreibung der Kirche

Auf dem Weingartener Martinsberg liegt das „Schwäbische St. Peter", Deutschlands größte Barockbasilika. Das Meisterwerk der Barockarchitektur besitzt nahezu exakt die Hälfte der Ausmaße des Petersdoms in Rom. 1715 wurde die Kirche unter Abt Sebastian Hyller zur Verehrung und Anbetung der Heilig-Blut-Reliquie, die im Altar unter der Kuppel zu sehen ist, erbaut. Die kunstvollen Fresken von Cosmas Damian Asam, das Chorgestühl von Josef Anton Feuchtmayer und die berühmte Orgel von Joseph Gabler vereinigen sich in vollendeter Pracht.

Geschichte der Wallfahrt

Der Martinsberg in Weingarten ist eine der ältesten Wallfahrtsgaststätten Oberschwabens. Um die Mitte des 11. Jh. ließ Herzog Welf III. von Bayern auf dieser Anhöhe ein Kloster erbauen, in das Benediktinermönche aus Altomünster einzogen. 1094 stiftete Judith, die Gemahlin Welfs IV., dem Kloster die Hl.-Blut-Reliquie. Der Legende nach hatte einst der römische Soldat Longinus Christi Blut in einem Gefäß gesammelt. Die Verehrung des Hl. Blutes in Weingarten setzte wahrscheinlich zu Beginn des 13. Jh. ein. Einen Aufschwung erlebte die Wallfahrt, als 1724 die neuerbaute Barockkirche (Basilika) geweiht werden konnte, der größte Kuppelbau nördlich der Alpen. Mit 7055 Reitern erreichte der Blutritt 1753 seine größte Teilnehmerzahl. Der am Tag nach Christi Himmelfahrt stattfindende Blutritt hat sich wahrscheinlich aus einer mittelalterlichen Flurprozession entwickelt. 1894 kam eine Lichterprozession am Vorabend des Blutfreitages hinzu. Mit gut 2500 Reitern aus etwa 100 Gemeinden gilt der Weingartener Blutritt heute als größte Pferdeprozession Europas. Von 1923 bis 2010 war die 1803 säkularisierte Abtei Weingarten von Mönchen der Beuroner Benediktinerkongregation wieder besiedelt worden.

» Der HERR behütet dich vor allem Bösen,
er behütet dein Leben.«

Psalm 121

ZWIEFALTEN MÜNSTER

Unsere Liebe Frau

Patrozinium: Mariä Geburt, 08. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Marienfeste
Pfingstmontag: Wallfahrt der Italiener
Dreifaltigkeitssonntag: Wallfahrt der Kroaten
3. Sonntag im September: Stephanusgemeinschaft –
näheres siehe Homepage

Gottesdienstzeiten: Sonntag, 10:30 Uhr

Anschrift: 88529 Zwiefalten, Münsterplatz, Tel. 07373 600, Fax 07373 2375
muensterpfarramt.zwiefalten@drs.de, www.se-zwiefalter-alb.drs.de

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Sigmund F.J. Schänzle

Angebote: Münsterführung: Anmeldung unter Tel. 07373 2252
Seelsorgliches Gespräch und Beichte nach Vereinbarung

Pilgerwege: Martinusweg im Dekanat Reutlingen-Zwiefalten

Pilgergaststätten: Tagungshaus Kloster Heiligkreuztal,
Am Münster 7, 88499 Heiligkreuztal, Übernachtung und Verpflegung möglich,
Tel. 07371 93123-0, *www.kloster-heiligkreuztal.de*

Beschreibung der Kirche

Im Jahre 1089 gründete Abt Wilhelm von Hirsau die Benediktinerabtei Zwiefalten. 1109 konnte die erste Kirche eingeweiht werden. Johann Michael Fischer wurde 1738 mit dem Neubau der Kirche im barocken Stil beauftragt.

Die künstlerische Ausgestaltung der Kirche durch namhafte Künstler- vor allem die Fresken von Franz Joseph Spiegler und die Stuckplastik der Familie Feichtmayr – ist einem einzigen Thema gewidmet: Maria und die besondere Stellung des Benediktinerordens bei ihrer Verehrung. Der hl. Benedikt und seine Ordensbrüder waren richtungsweisend für die Mariologie der Folgezeit.

Die Bilder der Kirche dienen der Aufgabe, die universelle Mittlerschaft Mariens zu verdeutlichen: als Bindeglied zwischen den Gläubigen und Gott erfüllt sie eine besondere Aufgabe. Sie wird nicht um ihrer selbst willen verehrt, sondern als Vorbild und Zeugin des Glaubens an die Heilige Dreifaltigkeit.

Geschichte der Wallfahrt

Wallfahrten nach Zwiefalten bestanden wahrscheinlich schon seit Klostergründung. Erste Nachweise liefert ein Ablassbrief von Papst Pius II. aus dem Jahre 1459.

Ihre glorreichste Zeit erlebte die Marienwallfahrt im 18. Jh. In dieser Zeit kam noch eine Herz-Jesu-Verehrung durch die Herz-Jesu-Bruderschaft hinzu, die 1703 gegründet wurde. Nach der Säkularisation setzte die Wallfahrt kurz nach der Wiedereröffnung der Kirche im Jahr 1812 ein.

» Der HERR behütet dein Gehen
und dein Kommen
von nun an bis in Ewigkeit.«

Psalm 121

In dieser Broschüre stellen sich katholische und evangelische Gästehäuser und Klöster in Baden-Württemberg vor. Sie bieten ihre Gastfreundschaft an für Menschen, die für einige Tage oder für längere Zeit Stille und Erholung suchen.

Zu bestellen unter: *www.expedition-drs.de*

In diesem Pilgerführer werden die Haupt- und Regionalwege des Martinusweges vorgestellt und die einzelnen Etappen beschrieben. Zu jeder Etappe gibt es eine Detailkarte mit den wichtigsten Stationen. In einem Infokasten erfahren die Pilger Einzelheiten zu Etappenlänge, Höhenmeter, Dauer und Übernachtungsmöglichkeiten. Neben einer ausführlichen Wegbeschreibung sind für jede Etappe auch Sehenswürdigkeiten aufgelistet. Daten zum Leben des heiligen Martin und zur Entstehung des Martinuspilgerweges runden diesen praktischen Pilgerführer ab.

Kunstverlag Josef Fink, ISBN 978-3-95976-238-0

» Im Menschen lebt die Sehnsucht, die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei des Alltags und aus der Enge seiner gewohnten Umgebung.

Immer lockt ihn das Andere, das Fremde. Doch alles Neue, das er unterwegs sieht und erlebt, kann ihn niemals ganz erfüllen. Seine Sehnsucht ist größer.

Im Grunde seines Herzens sucht er ruhelos den ganz Anderen, und alle Wege, zu denen der Mensch aufbricht, zeigen ihm an, dass sein ganzes Leben ein Weg ist, ein Pilgerweg zu Gott. «

Augustinus

Bilder Titelseite:

Ellwangen St. Vitus – Seliger Pater Philipp Jeningen SJ
Zwiefalten Münster – Unsere Liebe Frau
Waldachtal Heiligenbronn – Schmerzhafte Muttergottes
Bad Mergentheim-Stuppach – Stuppacher Madonna

Quellennachweise:

Bad Waldsee-Haisterkirch © Rudi Martin
Bad Waldsee Reute: © Kloster Reute
Bergatreute: © Klaus Hohl / Wolfegg
Bopfingen-Flochberg: © Uwe Seufferle
Deggingen Ave Maria © Gemeinde Deggingen
Pilgerbild Seite 6 © Christine Dittlbacher, Linz
Ravensburg: © Harald Kiebler bei Ravensburg
Rottenburg, Dom: © Klaus Rennemann, Rottenburg
Rottenburg, Weggental: © Bertold Bühler, Rottenburg
Schöntal: © Fotostudio Besserer, Lauda-Konigshofen
Spaichingen Dreifaltigkeitsberg: © Kurt Glückler, Spaichingen
Schwäbisch Gmünd-Hohenrechberg: © Studio Schnappschuß, Waldstetten
Waldachtal Heiligenbronn: © Martin Ostheimer
Weingarten Basilika: © Stadt Weingarten
Für alle anderen Bilder und für die jeweiligen Informationen
danken wir den Verantwortlichen der Wallfahrtsorte.

Psalm 121: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift,
vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe

Aufbrechen und Ankommen

Menschen brechen zu Wallfahrtsorten auf, in der Hoffnung, an ihrem Ziel Gott besonders nahe sein zu können. Dabei haben sie ihre Sorgen, Nöte und Anliegen, aber auch ihren Dank im persönlichen Gepäck. Am Ziel erwartet sie ein Ort für alles, was sie mitgebracht haben und ein herzliches Willkommen.

An Wallfahrtsorten ereignet sich so beides:
Aufbrechen und Ankommen.
Wallfahrtsorte laden ein, sich auf den Weg zu machen an einen Ort, an dem die Tür für alle weit offen steht. Sie verweisen auf Gott, der uns erwartet und aufnimmt mit all dem, was wir an Gepäck mit uns tragen. In dieser Broschüre stellen sich größere Wallfahrtsorte der Diözese Rottenburg-Stuttgart vor und laden herzlich zu einem Besuch ein.

Diözese
ROTTENBURG-
STUTTGART